

**Flauii Iosephi / des Fürtrefflichen
Historischreibers / von dem alten Herkommen der
Juden / wider Apionem Alexandrinum / an Epaphroditum geschrieben /**

Das Erste Buch.

Innhalt des Ersten Buchs wider Apionem Grammaticum.

Ach dem sich etliche befunden / welche die vorige Bücher Iosephi von den alten Jüdischen Geschichtē vnd Kriegen angetastet / als solte er der warheyt verfehlet / vnd sein Volk all zu hoch erhaben vnd gelobt haben / so antwortet vnser Geschichtschreiber auff dieselbige lästertungen / in folgenden zweyen Büchern. Zum eingang aber des ersten Buchs / vergleichet er die Jüdisch alte vnd wolgegründte Historien mit der Griechen neuen vnd vngewissen Geschichtsbüchern / darnach beweiset er auß Marathone eynem Egyptischen Geschichtschreiber / desgleichen auß der Tyrer Chronick / die Menandro / Heroso / Philostrato / Megasthene / Pythagora / Theophrasto / Herodoto / Cherrillo / Clearcho / Zecateo vnd Agatarchide / daß der Juden Geschlecht / Nam vnd Gottesdienst älter seie / denn aller anderer Völker vnd Religionen. Zum dritten seyget er auch vrsachen an / warumb etliche Geschichtschreiber entweder von den Juden gar nicht geschrieben / oder ihren in vngutem gedacht haben. Zum vierden widerleget er etliche schmachten / dardurch Manerthon / Cheremon vnd Lysimachus in ihren Büchern wider Mosen vnd das Jüdische Volk verfleynert haben.



Sch hab / meines erachtens lieber Epaphrodite in den Büchern von den alten Geschichten / den jehnigen / die solliche zu lesen begeren / vnser Jüdisch Geschlecht nach notturfft erzehlet / welches nicht allein sehr alt / sonder auch seine erste ankunfft auß diesem Land hat / darinnen wir jesund wohnen. Dann ich hab auß vnsern heyligen Büchern eyn Histori von fünfftausent Jahren her in die Griechisch Sprach zusammen getragen. Nach dem ich aber sihe vnd spür / daß sich ihrer vil durch der mißgönnner lästerwort einnehmen lassen / vnd das jehnic / so ich in alten Geschichten beschriben / in cynen zweiuel ziehen / Darneben dieses für eyn gewisses wahrzeichen halten / daß vnser Geschlecht nit von alters her gewesen / sondern erst newlich auffkommen sei / dieweil die berühmtesten Geschichtschreiber auß den Griechen daruon keyn meldung gethan / auch vnser Vorfahrn nicht würdig geacht / daß sie derselben in ihren Schrifften gedencken solten / So hat mich derwegen für gut angesehen / hieupon eyn kurzen ordenlichen bericht zu thuen / vnd dardurch nicht allein der Verleumbder mutwillige vnuersehante Lügen abzuleynē / sondern auch die Vnuerständigen auff den rechten weg zu bringen / vnd alle Liebhaber der Warheyt von vnserm alten Geschlecht vnd Herkommen gründlich zu vnderrichten. Nuß wil ich mich hierinnen deren zeugniß gebrauchen / die von vilen jahren her bei den Griechen für glaubwürdig gehalten worden seind vnd angenommen: Die jehnigen aber / so lästerliche vñ vnwarhafftē ding von vns außgeben / wil ich durch ihre selbs eygene wort schlagen vnd vberwinden. Steicher gestalt wil ich auch sachen erzehlen / warumb man doch so wenig in den Griechischē Historien von vnserm Geschlecht geschrieben findet / auch der jehnic nicht vergessen / die vns entweder auß vnwissenheyt / oder angemastem mutwillen / stillschweigend vbergangen haben.

Erstlich aber muß ich mich ab denen nicht vnbillich verwundern / die da vermeynē / man sol in vralten Geschichten allein den Griechen glauben geben / auch weder bei vns noch bei andern / sondern allein bei jhnen / den grund der Warheyt suchen vnd holen / so sich doch bei mir das widerspil augenscheinlich befindet. Dann es wil sich keynes wegs gebären / daß man sich auff vngewisse meynungen legen wolle / sondern man sol der warheyt selber nachforschen. Dann ich hab erfahren / daß der Griechen ding alles new / auch erst gestern (also zu reden) oder vor kurzer zeit / beschehen ist. Wann man wil ansehen die Gebäw der Stätt / die erfindung der

Historia der alten Geschichten begreiffe fünf tauent jar.

Was Iosephum diese Bücher zu schreiben bewegt vnd verurthsacht hab.

Die Griechen seind die newlichsten Historici.

Flaviū Josephi

Künsten / vnnnd die Ordnung der Gesetz / auch haben sie sich newlich allererst auff die Historien gelegt. Aber bei den Egyptern / Chaldeen / vnnnd Phenicern darunder ich vnser Geschläch nicht zehle / seind die verlauffene Geschichten offermeldter Griechen selbs eygner Bekanntniß nach / von alters her ordenlich beschriben / vnnnd zu stäter immerwährenden gedächtniß mit fleiß auffgezeichnet worden. Dann sie wohnen an sollichen orten / da es gar frischen vnnnd gesunden Lufft hat / auch haben sie in allen dingen grossen fleiß vnnnd fürsichtigkeyt gebraucht / damit alles das jehniß so bei ihnen fürgieng / in keynen vergeß gestellt / sondern durch öffentliche Schrifften von weisen Leuthen jeder zeit herfür gebracht / vnnnd an Tag gegeben würde.

**Krieg vnd zerstörung
gen des Griechen-
lands.**

**Phenicier vnd Cad-
mus erfinder der
Griechischen Buch-
staben.**

**Homeri Gedicht das
älteste vnter de Grie-
chen.**

**Vngleichheit der
Griechen an ihre eyg-
nen Schrifften.**

**Thucydides eyn fleiß-
iger Historiogra-
phus.**

Aber das ganze Griechenland hat vnzahlsbarliche zerstörung vnnnd mancherley Krieg versucht / dardurch die gedächtniß vieler ding erloschen vnnnd aufgetilget worden ist. Es haben auch die / so hernach neue Ordnungen angericht / nicht anders vermercket / denn sie seien die ersten / von welchen alles vrsprünglich herkommen / so sie doch gar spat / vnnnd kümmerlich / die art vnnnd eygenschaft der Buchstaben erlernt haben / dann man glaubt / daß die auß Phencia den gebrauch derselbigen zum ersten herfür gebracht / vnnnd die Griechen berühmen sich auch / daß Cadmus ihr erster Lehrmeister gewesen sei. Es mag auch nicht erwisen werden / daß man die Schrifft zu derselbigen zeit entweder in Tempeln / oder in zierden / so darinnen öffentlichen auffgehendet worden / gebraucht habe / Sientmal auch von Troianischen sachen / da man so vil jar gekriegt / nachmals grosse Frag vnnnd Gezänck entstanden / ob die Buchstaben bei ihnen in Übung gewesen oder nicht / vnnnd ist glaublich / daß sie der jehigen Buchstaben / deren man sich diser zeit gebraucht / gar keyn erkanntniß gehabt. Zu dem ist offenbar / vnnnd ligt am tag / daß keyn ältere Schrifft bei den Griechen gefunden wird / als das gedicht Homeri / welcher erst nach dem Troianischen Krieg gelebt. Man sagt auch darbei : Er hab sein Gedicht nicht in Schrifften verfasst / sondern es sei durch das Gesang also in gedächtniß bliben / vnnnd hernach erst zusammen getragen worden / daher ich denn eyn so grosse vngleichheit darinnen befunden hab. Die jehnigen aber / so sich vnter den Griechen Historien zu schreiben angemacht / als nemlich Cadmus Milesius / Archinus Acusilus / vnnnd andere dergleichen nach ihnen / seind eyn kleine zeit vor dem Persier Krieg / den sie wider die Griechen geführt / in leben gewesen. Es ist auch bei jedermann bekantlich / daß alle die / so von Himmlischen vnnnd Göttlichen dingen erstlich bei den Griechen philosophiert / als nemlich Pherecydes Syrius / Pythagoras vnnnd Tales / solche Kunst von den Egyptern vnnnd Chaldeen geschöpfft / vnnnd kürzlich das jehniß beschriben haben / so von mehrgedachten Griechen vber die massen alt / vnnnd vor langer zeit beschehen sein geachtet wird / wie auch ihnen schwerlich zu glauben ist / daß dise ding durch jehet gemeldte Personen seien beschriben vnnnd an tag gegeben worden.

Derhalben ist es gar vnbillich / vnnnd aller vernunft zu wider / daß sich die Griechen dermassen auffwerffen vnnnd rühmen / als ob sie alleyn der alten Geschichten wissenschaft hettten / vnnnd die Warheit darthuen könten / so man doch auß ihren Schrifften leichtlich erlernen mag / daß sie nichts beständig / sondern eyn jeder das jehniß geschribt / was er ihm auß eygнем wahn vnnnd gutbeduncken hat träumen lassen / daher sie denn in ihren Büchern selbs wider eynander streiten / vnnnd sich nicht beschämen / von eynerley Sachen gar vngleiche vnnnd widerwärtige ding zu erzehlen. Aber es wer vnnotwendig vnnnd vberflüssig / wann ich die jehnigen / so der sachen bessere erfahrung haben / weder ich / berichten wolt / wie verr Hellenicus vnnnd Acusilus in den Geburts Registern von eynander seind / oder an wie vil orten Acusilus Hesiodum straffe. Item wie offte Ephorus Hellenicum / hergegen auch Timeus Ephorum / vñ die hernach geuolget Timeum / desgleichen die andern alle Herodotum / der vnwarheit vberzeugen. Desgleichen hat sich auch Timeus / der Sicilier halben / mit Antiocho / Philisto vnnnd Callia / nit vbertragen mögen / wie auch der Athener halben die jehnigen / so ihre sachen beschriben / vnnnd gleichfalls der Argolier eygne Geschichtschreiber bei weitem nit zusammen stimmē. Was ist es aber von nöten / die Stätt oder andere geringfüge sachen zu erzehlen / dieweil auch von der Persische Kriegsrüstung / vnnnd was sich darmit verlauffen / bewarte vnnnd glaubwürdige Männer sich zweiuelhafftiger vnnnd misshelliger ding haben vernommen lassen. Es wird auch etwan Thucydides selber der vnwarheit beschuldiget / vngleich / daß er die Geschichten seiner zeit mit grosser mühe / arbeyt vnnnd sorgfältigkeyt / beschriben hat.

Es möchten villicht vil vsachen diser vngleichheit erzehlet werden / wann man den Sachen

chen fleißig nachforschen wolte. Meines erachtens aber entspringet diese mißhelligkeit bei den Griechen fürnemlich auf zweyen Ursachen / Die erste vñ fürnemeſte ist / daß sich dieselbigen von anfang nie beflissen haben das Jehnic / so in der Welt fürgegangen / in öffentliche Schrifften zu bringen. Dann hierauf ist nicht alleyn grosser Irthumb gestoffen / sondern auch den Nachkömmlingen / so sich etwas zuschreiben angemacht / die Lügen für die Wahrheit aufzubreyten / vrsach gegeben worden / Seittemal nicht alleyn bei mehrgedachten Griechen die Beschreibung der Historien vnderlassen / sondern auch bei den Atheniensen selbst / die man Burger vñ Einwohner dieses Lands / darzu auch aller Zucht vñ guter Künsten Liebhaber / nennet / dergleichen nichts befunden wird / sondern sie sagen / daß die Gesetz von Dracone / allerley Leibsstraffen halben / eyn kleyne zeit vor der Tyranney Pisistrati auffgerichtet / mit den aller ältesten Buchstaben verzeichnet vñ beschriben seien. Was wollen wir vil von Acadern reden / die sich ihres alten Geschlächts auch sehr berühmen / so sie doch erst lang hernach mit grosser mühe die Buchstaben ergriffen haben. Dieweil es ihnen nuh an ordentlicher Beschreibung gemangelt / dardurch die Jehnicen / so etwas zu erkundigen begeren / rechtschaffen vñ gründlich vnterrichtet vñ die vñ warheit billich solt abgeleyn worden sein / so hat bei den Geschichtschreibern notwendiglich eyn solche mißhelligkeit eruolgen müssen.

Die ander vrsach ist diese / daß die Jehnicen / so sich also des Schreibens vnderfangen / auff die warheit / wiewol sie darvon grosse verhessungen theten / geringe fleiß angewendet / sondern sich vilmehr hoher vñ prächtiger wort angemacht / vñ alleyn vor andern lob vñ ruhm zu erlangen begert haben. Etliche haben sich allermainst auff die Fabeln gelegt. Etliche vmb gunst willen die Stätt oder König geprisen / Etliche die Geschichtschreiber / oder die Sachen für sich selber getadelt / dardurch eygnen ruhm gesucht / vñ in allweg das Jehnic / so der Histori entgegen vñ zu wider ist / gehandelt. Dañ dis ist eyn gewisse anzeigung eyner warhafften Histori / wann von eynerley ding gleichmäsig geredt oder geschriben wird : Wann aber auß ermeldten Griechen eyner anders weder der ander von eyner Sachen schreibet / so muß es ihnen die warheit bestätiget heysen.

So vil zwar die wort vñ wolredenheit belanget / müssen wir den Griechen etwas nachgeben / so vil aber die Warheit der alten Geschichten / vñ fürnemlich was sich in jeder Landtschafft verlauffen vñ zugetragen / betrifft / geben wir ihnen das wenigste nicht zuvor. Dieweil den bei den Egyptern vñ Babyloniern von alten zeiten her in Beschreibungen grosser fleiß gespürt worden (wie denn solches den Priestern / so in dergleiche Philosophischer übung stunden / beuohlen war / vñ die Chaldeer bei den Babyloniern auch dergleichen thaten) darzu die Griechen vnter ihnen gewohnt / so haben sich die Phenicier derselbe Buchstabe / in anschung ihres Lebens / vñ verwalung gemezner werck gebraucht / welches ich jezunder / dieweil hie von keyn mißuerstand ist / stillschweigend übergehe. Von vnsern Vorfahren aber / die in ihren Beschreibungen gleichen / oder villeicht grössern fleiß denn diese / dauon wir erst meldung gethan / fürge wendet / auch solches den Hohenpriestern vñ Propheten zu thuen beuohlen habē / Dieweil auch dis bis auff vnser zeit ohn allen abbruch ernstlich gehalten worden / vñ wann ich ohn forcht vñnd schewen reden darf / noch lang gehalten wird / wil ich mich vnderstehen etwas in kürze zu erzehlen.

Dann sie haben anfänglich nicht alleyn fromme vñ wolbewehrte Männer / die Gott zu versöhnen bereyt vñ gerüstet warē / zu solcher übung geordnet / sonder auch fürsichung gethan / damit das Priesterlich Geschlächte ohn alle vermischung reyn blib. Dann der so dem Priesterthumb vorstehen sol / muß von eynem Weib auß demselbigen Geschlächte geboren sein / darneben sein Gemüt von Gelt vñ eitler Ehr abziehen / auch sein Herkommen von langem her beweisen / vñ mit vilen Zeugen bestätigen. Vñ solches ist nicht alleyn in dem Jüdischen Land / sondern vberall / woh die ordnung vnser Geschlächts fundt wird / bräuchlich. Es hat auch jez gemeldte Sazung in den Priesterlich Heirathen vberall ihren bestand / nemlich in Egypto vñ Babylonia / vñ an allen enden des Erdbodens / so weit sich der Priesterlich Stamm außbreytet. Dañ sie schicken hin gehn Jerusalem / vñ verzechnen der Braut Namen von ihrem Vatter / vñnd den ältesten Vorfahren her / welche dieser Sachen kundschafft geben haben.

Wann aber Kriegskläuff hiezwischen kommen / wie denn jezunder offimals beschehen / als da Antiochus Epiphanes / Pompeius Magnus / vñnd Quintilius Varus / in vnser Land gefallen / auch andere Krieg mehr zu vnsern zeiten auffgestanden sein / so pflegen die Jehnicen / so

Ursachen der mißhelligkeit bei den Juden.

1.

2.

Warbei die Warheit der Historien zu erkennen sei.

Was der Priester haben bei den Juden für eyn Ordnung gewesen.

Flauii Josephi

Alte verzeichniß des
Priesterlichen Ge-
schlächts bei den Ju-
den.

auff den Priestern vberig bleiben/die alten Schrifften oder Buchstaben zu ernuern/vnnd die verlassene Weiber zu bewaren/dann zu den gefangenen Weibern gehen sie nit/vnd enthalten sich auch von der freimden Gemeynschafft. Darumb so ist das eyn gewisse anzeygung vnsero Geschlächts vollkommenen vnd langwirigen Alters/das die Priester bei vns von zweytausent jaren her/als benannte Kinder vom Vatter/beschriben vnd verzeychnet seind. So aber jekgedachte Priester etwas freunlich mißhandlen/so werden sie vom Altar vnnd andern Gottesdienst abgeschafft.

Zwey vnnd zwenzig
glaubwürdige Bü-
cher der h. Schrifte.

Solches geschicht von Rechts vnd notwegen/dieweil nit jedermann macht hat zu schreibenauch in ihren Schrifften gar keyn vngleichheyt oder mißhålung befunden wird/sondern wann die Propheten zum theyl die alten Geschichten nach eingebung Gottes vermelden/zum theyl auch das jehnic/was sich zu ihren zeiten verlauffen/hell an tag bringen/so haben wir nit vnzahlbare Schrifften die wider eynander streiten/sondern alleyn zwey vnd zwenzig Bücher/darinn die ganze zeit beschriben ist/die auch bei männiglich von Rechts wegen für glaubwürdig gehalten werden. Darunter seind erstlich die fünff Bücher Moysi/so die Geburt Register vnd Saktionen des Menschlichen Geschlächts/bis auff den Tod Moysi/in sich begreifen/vnnd dise zeit thut sich etwas weniger denn auff drei tausent jar erstrecken. Von dem Tod Moysi bis auff Artaxerren den Persier König/welcher nach Xerxe das Regiment geführt/haben die Propheten ihrer zeiten Geschicht vnnd Handlungen in treizehen Bücher verfaßt/in den vberigen vier Büchern werden die Lobgesång Gottes/vnnd die Gebott des Menschlichen Lebens begriffen. Von Artaxerre aber bis auff vnser zeit/ist alles vnd jedes beschriben/aber doch in gleichem werd/wie das vorig/nicht gehalten noch auffgenommen worden/darumb das der Propheten Succession vnd Ordnung/wie sie auff eynander geuolget/vngewiß vnd zweiuelhafftig gewesen ist. Dann es erschine klar auß den wercken selbs/welcher massen wir vnsern eygnen Schrifften glauben geben/dieweil sich in eynrer so langen zeit/die bisher verlossen/niemann hat vnderstehen dörfen etwas dauon zuthuen oder sonst daran zu ändern. Dañ es ist allen Juden gleich mit der ersten Geburt eingepflanzt/das sie dieselbigen Gottes heylige Lehr vnd Gebott nennen/auch darinnen vest bleiben/vnnd wann es die notturfft erhayscht/vmb jhrent willen gern das Leben auffopffern. Seintemal vil auß den Gefangenen schwere pein vnd marter/auch mancherley Tod in den Schawplätzen erlitten/cher sie eyn eygnigen Puncte vber oder wider das Götlich Gesetz angenomien/oder ihre alte Väterliche Ordnungen im wenigsten geschwächt vnd vberfahren hetten.

Bekändigkent der
Juden in ihrem Ge-
setz/vñ haltung Väterlicher Ordnung.

Vergleichung der
Griechen mit den
Juden.

Welcher auß den Griechen hat jemals dergleichen etwas außgestanden? Ja sie lieffen alle ihre Bücher vnd Schrifften vndergehen/cher sie nur eyn gerings vnd zufälligs vnglück darüber erduldeten/dann sie vermeynen die wort der Geschichten seien alleyn durch die Schreiber ihrem eygnen willen vnnd gutbeduncken nach fürgebracht/von den Alten haben sie zwar keyn falsche meynung gefaßt/dieweil sie sehē/das sich auch jehiger zeit etliche vntersehen von solchē Sachen zuschreiben/darbei sie selbs persönlich nicht gewesen/noch den jehnicen/die darumb wissenschaft haben/glaube wöllen. Dann es hat sich zugetragen/das etliche den Krieg/der sich newlich mit vns begeben/durch eyn Historjan dz Liecht gebracht/welche doch an dise Ort selber nie kommen/noch in der nähe/da sich die Handlung verlauffen/gewohnet/sonder alleyn etwas wenigis auß täglichem gehör zusammen geraffet vnd verzeychnet haben/Noch schämen sich dieselben nicht vnter dem Namen solcher Historj ihren eygnē ruhme zusuchen. Ich aber hab von dem ganzen Krieg/vñ was sich auch neben zu von anfang bis zu end insonderheyt begehē/eyn warhafftig Historj gestellt/dieweil ich allen vnd jeden sachen selber beigewohnt/dann ich war Oberster Hauptmann vber die Galileer/vnnd stund solchem Krieg vor/so lang ich mich wehren mochte. Aber das glück wendet sich/vnd geschah das mich die Römer fiengen/vnnd als ich bei Tito vnnd Vespasiano in verwarung lag/liessen sie mich erstlich gebunden alle ding ordentlich besichtigen/nachmals aber ward ich der Banden entledigt/vnd von Tito auß Alexandria für die Statt Jerusalem zu der Belägerung mit hingeführt/da hat sich nichts zugetragen/das mir heit können oder mögen verborgen bleiben/dann das Römische Kriegsheer hab ich selber mit Augen gesehen/auch alles vnd jedes mit fleiß verzeychnet/darneben das jehnic/so mir von denen/die sich selbs gutwillig ergaben/verkündigt ward/ordenlich vñ eygenlich gemärdet. Wolgends zu Rom/als ich zeit vnd weil/auch zu vorhabender Handlung mich nottürffiglich gerüstet hatte/das Werck angriffen/vnd etliche/so mir in Griechischer Sprach zur wolreden-

Jüdische Krieg auch
von andern beschri-
ben.

Josephus hat dem
Jüdischen Krieg im
merzu beigewohnt.

heyt

heynt dienstlich sein möchten/darzu gebraucht. Ich bin auch der Warheynt dermassen versichert/das mir beyde Keyser selbs/als die des Kriegs Oberste/hievon zeugniss geben können. Dann solche Bücher hab ich ihnen zum ersten vberantwort/volgende auch vilen andern Römern / so diesem Krieg selbs beigewohnet / vnd darzu geholffen haben. Desgleichen haben vil auß den vnsern/der Griechischen Sprach erfahren/berührte Bücher von mir erkauft/vnter welchen Julius Archelaus/darzu Herodes Agrippa/der groß vnd Ehrwürdig König/auch eynere gewesen ist. Dife alle geben mir gute kundschafft/das ich mich der Warheynt darinnen beflissen/hett ich aber etwas jemann zu gunst vnnnd gefallen geändert/oder sonst vnwissenheynt halben außgelassen/so wer solchs gewislich durch sie verbessert oder gerechtfärtigt worden. Gleichwol haben sich etliche boßhafftige Leuth vnterstanden mein Histori zu verleumbden/ auch gleichsam in Schulen darvon zu Declamieren/vnd wider mich vnuerhoffte anlag zustellen. Hierauff ist zu wissen/das der jehniß/so sich erbeut die warheynt fürzutragē/dieselbig vorhin entweder durch die Geschicht selber/oder durch glaubwürdige anzeig deren/ so dieser Sachen gnugsamen Bericht haben/eyn eygenschafft wissen muß/welches ich meines erachtens/in beyden Wercken be wisen hab. Dañ die Bücher/von alien Geschichtē/wie gemelbt/hab ich auß heyliger Schrifft gezogen vnd außgelegt/seintemal ich meines Geschlächtes eyn Priester / vnd Göttlicher weisheynt theylhafftig worden bin. Die Histori des Kriegs aber hab ich beschriben/ als eynere/ der zum theyl selber darzu geholffen/vnd zum theyl alles was darinnen fürzungen/ augenscheinlich gesehen hat/dem auch alle Xeden vñ Handlungen gründlich bewußt vnd offenbar gewesen seind. Wer wolte nuh die jehniße nit für frech vnd leichtfärtig achten/die sich vnderstehen wider mich zu streiten/vnd mir allerley verdacht der vnwarheynt auffzutringen? Dann ob sie gleich der Römischen Keyser Commentarios vnd Historien gelesen/so haben sie doch vnsern Kriegen vnnnd auffrührischen Händeln nicht beigewohnt. Hievon hat mich die notturfft bezwingen eyn wenig meldung zu thun/vnd das vermögen der jehnißen zu eröffnen/die sich Historias zuschreiben berühmen/auch hab ich meines erachtens / gnugsamlich angezeygt/das die Beschreibung der Geschichten bei den Barbarn vil trefflicher/denn bei den Griechen ist.

Josephus hat seine Histori Bücher vilen verkaufft.

Josephs Historia ist von vilen angetast vnnnd verleumbdet worden.

Nuh wil ich mich zuor auch mit denen einlassen/welche fürgeben/das vnser Geschläch vnd Herkommen gar new sei/dieweil bei den Griechischen Geschichtschreibern/wie sie meldē/ davon nichts zu finden ist. Darnach wil ich auch auß andern Schrifften vnser Alter bezeugen/vñ die/so vnser Geschläch lästern/vberweisen/das sie sich solches ohn alle rechtmässige vrsach vntersehen. Wir Jüdē wohnen nicht an dem Meer/pflegē vns auch nit auff Rauffmanschafft oder Weirb zulegen/noch mit hin vnnnd wider reysen sehr zu bemühen/sondern vnser Stätt seind weit von dem Meer gelegen/Vnd dieweil wir eyn reiches Land besizen/warten wir vnser arbeyt auß/vnd suchen vnser tägliche Nahrung dahem/befleissigen vns auch fürnemlich vnser Kinder in heyliger Lehr vnd Göttlichem Gesetz auffzuziehen/welches wir denn für das best vnd notwendigst werck vnser gansen Lebens achten. Dieweil nuh darauff eyn sonderlich eingezo gen wesen volget/so haben wir von alters her keyn vrsach gehabt vns mit den Griechen einzulassen/oder mit ihnen gemeynschafft zumachen/wie von den Egyptiern beschehen/durch welche mancherley Waaren in das Griechenland ein vnnnd widerumb herauf geführt worden seind. Desgleiche auch von Einwohnern Phenicie an dem Meer/die auch mit allerley Gewer vmbgehen/vnd vmb Helts willen vil Handel anfangen. Noch weniger haben wir oder vnser Väter dem Raub nachgestellt/oder auß vbermässiger begird vns auß das Kriegen gelegt/vngeache das vnser Land mit vil tausent streitbarn Mannen gerüstet war. Darumb so seind die Phenicier / so ihrer Handthierung halben in das Griechenland geschifft / auch durch sie die die Egyptier darinnen bald bekannt worden / mit sambt allen andern von welchen sie zu er meldten Griechen Güter geführt/vnd sich auß das weite Meer gewagt haben.

Zwen stück/darvon ihm Josephus fürnimmt zu handeln.

Änderzucht bei den Jüden.

Die Jüden seind immer zu dahem blibe/vnd haben zu den Griechen keine kundschafft gesucht.

Darnach siengen die Perser vnnnd Meder an/offentlich in Asia zu regieren/auch seind die Perser in Kriegstäußten weit vber Meer geyret/darzu auch die Thracen/Nachbarschafft haben/vnd die Scyter von disen so in Pontum schiffen. In Summa/die jehnißen alle/so entweder gegen dem Orientischen oder Occidentischen Meer wohnen/von denen/die sich Historias zuschreiben vnderfangen/erkannt worden/welche aber oben vnd vber von dem Meer ihre wohnung gehabt/seind eyn lange zeit vnbe kannt vnd verborgen blibe. Vnd solches hat sich auch in Europa zugetragen/dann es thut weder Herodotus noch Thucydides / noch jemann/ so zu ihren zeiten gelebt / von der Statt Rom eynige meldung / welche doch lange jar her grossen gewalt

Flaviū Josephi

Eiliche Geschichtschreiber haben das groß Land Hispaniam nur für eyn Statt gehalten.

gewalt gehabt/vnnd fůrtreffentliche Krieg gefůhrt hat/sondern angeregte Statt ist den Griechen hernach erst spat/vnd kaum bekannt worden. Ober das so haben auch die allerfleissigsten Geschichtschreiber/auf denen Ephorus eynere gewesen/von den Französischen vnd Hispanischen Völkern so wenig gewußt/das sie Hispaniam oder Iberiam nur für eyn Statt gehalten/so doch dieselbigen Völkern eyn grossen theyl des Lands gegen dem Nidergang bewohnen. Sie dörfen sich auch vnderstehen ihre Sitten zu vermelden/welche bei ihnen weder mit wortē noch wercken gebraucht oder gefunden werden. Die vrsach aber solcher vnwissenheit oder verfälschung kommet alleyn daher/das dise Ort vörn von eynander gelegen seind: Dieweil sie aber auch das falsche in ihre Historias einmengen/begeren sie hiedurch gesehē zusein / als ob sie mehr denn andere geschriben hetten. Demnach ist sich nit zu verwundern/ob schon vnser Geschlächte weniger bekannt/auch in fremden Schrifften daruon keyn meldung beschicht / dieweil es nicht alleyn vörn von dem Meer gelegen/sonder auch eyn sonderlichen gebrauch zu leben hat.

Zengnis der Juden ihres alten herkommens wider die Griechen.

Ich setze aber das auch wir Juden vns der Griechen Argument oder Schlußred gebrauchen/vnd sagen wolten: Ihr Geschlächte were nicht alt/darumb das in vnsern Büchern nichts daruon geschriben stünde/würden sie nit dise lieberliche vrsach von mir auff die Dan gebracht/verlachen/vnd zeugen ihres alten herkommens auf den Benachbarten vnd angrenzende Ländern wider mich darstellen: Eben dises sol mir auch gelten/dann ich wil mich fürnemlich der Egyptier vnd Phenicier kundschafft bechelffen/die niemann auß ihnen/als falsch vnd vntüchtig wird verwerffen mögen/seintemal offenbar/das die Egyptier vast alle durch auß/vnd von Pheniciern die Tyrier/vnsere Feind vnd Widersächer seind: Von den Chaldeern aber kan ich solches nit reden/dann sie seind vber vnser Geschlächte zu Fürsten gesetzt/vnd verwantnis haben der Juden in ihren Schrifften offermals eingedenck. Wann ich nuh die Warheit glaubwürdig dargethan/vnnd die falsche verleumdungen mit grund abgeleynt hab/alsdann wil ich auch die Griechische Geschichtschreiber/so von Juden meldung thuen/mit vmbgehen/auff das den Widersächern alle vrsach mit vns zu streiten/gänzlich benommen vnd abgeschmitzen werde. Nuh nim ich aber erstlich der Egyptier Schrifften für die hand/die sich nit vnsern

Manethon eyn Egyptischer Historis schreiber.

Sachen wenig vergleichen. Manethon/vom Geschlächte eyn Egyptier/hat in Griechischer Sprach/deren er wol erfahren gewesen/wie offenbar/eyn Histori vnser Vätter Religion auß den heyligen Büchern/als er selber anzeygt/zusammen getragen/vnd Herodotum offermals angetast/darumb das er auß vnwissenheit/in erzehlung Egyptischer Sachen/die Warheit verschweigen thet. Diser Manethon hat von vns im andern Buch Egyptischer Händel also geschriben/dann ich wil seine eygene wort hieher setzen/vnd ihn selber/als eynen Zeugen fürstellen: Bei vns sagt er/ist eyn König/mit namen Timaus gewesen / vnter demselben haben sich (villeicht auß gerechtem zorn Gottes) wider alles verhoffen/etliche geringe vnachtbare Männer auß dem Morgenland ganz freudig in vnser Landtschafft zu Feld gelägert/auch dieselbig ohn Krieg leichtlich erobert/vnd die Fürsten in Bandē verstrickt/volgends die Stätt greulich angezündt/vnd der Götter Tempel abgeworffen/darneben sich gegen allen vnnd jeden Einwohner grimmig erzeygt/etliche auß ihnen erwürgt/vnd etliche mit Weibern vnnd Kindern zu harter Dienstbarkeit bezwungen/lethlich auch eynen auß ihnen/Salatis genannt/zum König erwehlet. Als nuh diser in Memphidem kommen/auch die Nider vnnd Oberländer mit Schatzungē beschwerdt/hat er volgends alle bequemtliche Ort daselb mit Kriegswolck besetzt/vnd die Stätt gegen Auffgang wol beuestiget/nach dem er spüret/vnd besorget die Assyrier so etwas stärker vnd gewaltiger waren/möchten ihm in das Königreich einfallen. Als er nuh in der Landvogthei Saite/eyn wolgelegene Statt gegē der Sonnen Auffgang am Wasser Dubasito gefunden/so in der alten Theologi Abaris genannt ist worden/hat er dieselbig erbawen/vnd mit grossen Mawern vmdringt/auch dahin 24000. wolgerüster Kriegsknecht geordnet/die sie verwaren vnd hüten solten. Diser König Salatis kam allwegen in der Ernd an berührtes Ort / nicht alleyn die Früchte einzusamlen / vnd die Bezahlungen aufzurichten/sondern auch angeregte Heeresmacht zum schrecken der außländischen zu mustern vñ auffzumundern/Vnd als er das Regiment 19. jar geführt/ist er auß diser Welt verscheyden.

Salatis/eyn König auß Morgenland/hat die Egyptier vbergewältigt.

Saite / eyn alte Statt am Wasser Dubasito gelegen.

Anderer König in Morgenland/so nach Salate dñ Regiment verwaltet haben.

Nach ihm hat eyn anderer/mit Namen Beon/. 44. Apachnas 36. jar vnnd 7. Monat/nach demselben Apophis 61. vnd Janias 50. jar vnd eyn Monat/desgleichen nach disen allen Allis 49. jar vnd 2. Monat regiert/vnd dise obgenante sechs König seind die ersten gewesen/so allwegen Krieg geführt/vnd fürnemlich Egyptum mit der Wurckel aufzureuten begert haben.

ben. Ihr Geschlecht aber ward Hycfos, das ist / Könighirten genannt / Dann Hyc hieß nach der heyligen Sprach eyn König / Sos aber nach gemeiner art zureden eyn Hirt / daher beyde wörter seind zusammen gesetzt / vnd in eyns gezogen worden. Etliche wöllen dardurch die Araber verstehen.

Auß andern Exemplaren hab ich erlernt / daß durch den Namen Hyc nicht die Könige / sondern im gegentheyl die gefangenen Hirten bedeutet werden / dann Hyc vñ Hac mit dem H hart ausgesprochen / bedeutet in Egyptischer Sprach die gefangnen / vñnd solches bedunckt mich der warheyt ähnlich / auch den alten Historien nicht zu wider sein. Von disen obberührten Königen / auch von denen so Hirten genannt worden / schreibt vorgedachter Manethon / daß sie Egyptenland 511. jar innen gehabt haben. Vñnd dann meldet er vermer / wie angelegte Hirten von Königen beyder Völder Thebaidis / vñnd des vbrigen Egyptenlands seien vberfallen / auch mit schwerem langwirigem Krieg belästigt / desgleichen vnter dem König / Alisfragmuthosis genannt / vberwunden / vñnd das ander Egyptenland alles verderbt / auch ernannte Hirten in eyn ort / zehen tausent Felds weit / mit Namen Abaris verschlossen worden / vñnd diß ort haben mehrgedachte Hirten (nach beschreibung Manethj) mit eynner grossen vñnd starcken Ringmawer eingefasset / damit ihr Raub vñnd Sitz vor den Feinden sicher bleibē möchte / Aber Alisfragmuthosis Sohn / genannt Themosis / hat sich vnterstandē das ort mit gewalt zu bekriegen / vñnd sich mit viermal hundert vñnd achzig tausent wolgerüstten Mannen für die Mawren gelegt. Als er aber an solcher Belägerung verzaget / machet er eyn Vertrag mit ihñ / daß sie Egyptum verlassen / vñnd ihres Herken lust nach / wohin sie begerten / ohn alle verlesung ziehen solten. Darauf seind sie disem versprachen gemäß mit Haab vñnd Gütern / auch allem ihrem Besind / nemlich mit zweymal hundert vñnd vierzig tausent Personen auß Egypten in Syriam durch die Wüsten gereyset / vñ als sie der Assyrier macht / so damals Asiam innen heten / vbel forchten / haben sie in dem Land / jekund Judea genannt / eyn Statt erbawen / vñnd dieselbig Jerusalem geheissen.

In eynem andern Buch schreibt Manethon wol vñnd recht / daß dises Volk in ihren heyligen Schrifften durch den Namen der gefangenen Hirten verstanden werde / daß vnser Vorfahr / Josephus sagt zum Egyptier König: Er were eyn Gefangener / berieff auch seine Brüder / auß beuehl des Königs / zu sich in Egypten. Aber dise Sachen wöllen wir anderswoh fleißiger außführen vñnd beweisen / jes aber die Egyptier selbs widerumb zu Zeugen vnser alten Herkommens darstellen / vñnd die wort Manethonis / nach Ordnung der zeit engentlich erzehlen / der also spricht: Nach dem das Hirtengesind auß Egypten gehn Jerusalem gezogen / hat der König Themosis / welcher sie vertriben / 25. jar vñnd 4. Monat das Regiment verwaltet / vñnd ist hernach gestorben / darauff hat sein Sohn Chebron das Reich 13. jar lang innen gehabt / Nach demselbigen ist Amenophis 20. jar vñnd 7. Monat / desgleichen sein Schwester Amesses 21. jar / vñnd 9. Monat / Item Mephris 12. jar vñnd 9. Monat / hernach Mephramuthosis 26. jar vñnd 10. Monat / Thmofis 9. jar vñnd 8. Monat / Amenophis 30. jar vñnd 10. Monat / Drus 36. jar vñnd 5. Monat / vñnd dann sein Tochter Acenchres 12. jar vñnd eyn Monat / volgends ihr Bruder Kathotis 9. vñnd Acenchres 12. jar vñnd 5. Monat / vermer eyn anderer dises Namens 12. jar vñnd 3. Monat / Armais 4. jar vñnd eyn Monat / Nameffes eyn jar vñnd 4. Monat / Armesses Miamum 66. jar vñnd 2. Monat / vñnd Amenophis 19. jar vñnd 6. Monat / auff dem Egyptischen Königstul geseßen.

Sethosis aber / der zu Noß vñnd zu Schiff mit nottürfftigem Kriegswolck gerüstet war / machet seinen Bruder Armain zu eynem Landpfleger in Egypten / theylet auch mit ihm sambt vñnd anders allen Königlichen gewalt / alleyn gebot er ihm / sich der Königlichen Kron zu enthalten / auch die Königin / als eyn Mutter ihrer Kinder / nicht zu verstossen / vñ andrer Königlichen Rebaweiber müßig zugehen. Hierauff verfüget sich ernannter König Sethosis in Cyprum vñnd Phenicien vñnd bekriegt die Meder vñnd Assyrier abermals / vñnd bezwang dieselbigen alle / etliche mit dem Schwert / vñnd etliche ohne Blutuergießen mit schräden seiner grossen macht. Dises Glücks uibernam er sich auß dermassen sehr / vñnd zog weiter hin / die Stätt vñnd Länder gegen Auffgang zu verwüsten. Als nuß hiezwischen eyn gute zeit verfloß / begunte obgemeldter Armais / den er in Egypten zu eynem Landpfleger geordnet vñnd verlassen hette / alles das jehñig / so ihm sein Bruder verbotten / ohn schewen zu verbringen:

König / Hirten / genannt / wie bei andern Geschichtschreibern / vñnd auch Herodotus / zu finden.

Pact zwischen dem Egyptier König vñ den Hirten.

Erbauung der Statt Jerusalem.

Warnmb die Juden vorzeiten Hirten vñ Gefangene genennet worden.

Namē der Egyptier König / so eynander im Reich succediere vñnd nachgevolget seind.

Sethosis / eyn gewaltiger König in Egyptenland / jehet seinen Bruder Armain zu eynē Landvogt darcin.

Flavius Josephi

bringen: Dann er stieß nicht alleyn die Königin mit gewalt hinweg / sonder fieng auch an mit den andern Knechtweibern statts gemeynschafft zu haben/darnebt auß anstiftung seiner Freund die Königliche Kron auff sein Haupte zusehen/vnd sich also gegen seinem Bruder zu empören. Der jehnig aber/so den Egyptischen Gottesdienst zu verwalten hette/verzeychnet solches alles in Schrifften/vnd schicket es dem König Sethosi zu/darinnen er mit allen Umbständen vermeldet/wie vnd welcher massen sich gedachter sein Bruder wider ihn aufflehnete. Darauff ist Sethosis alsbald widerumb in Pelusium gezogen/vnd allda eyn eygen Königreich eingenommen/vñ hat dise Landschaft nach ihm den Namen Egyptus behalten. Vnd vorgedachter Historischreiber zeyget an/wie Sethosis/Egyptus/vnd Armais/sein Bruder/Danaus genant worden sei. Das alles findet man in Manetho geschriben.

Sethosis nimmt in Pelusio eyn eygen Königreich ein. Woher dz Land Egyptus seinen Namen bekommen.

Zeugniß Manethonis / daß die Juden in/vñnd widerumb auß Egypten gezogen seien.

Wann wir nuß die zeit vnd Jare ordenlich nach eynander aufrechnen/so findet sich auß oberzehlten dingen gnugsam/daß benannte Hirten/nemlich vnser Vorfahren/so auß Egypten erledigt worden/dise Landschaft 393. jar zuuor bewohnet haben/eher Danaus zu den Griechen kommen ist/wiewol sich dieselbigen seines Alters hoch berühmen. So hat nuß Manethon zwey ding für vns in seinen Egyptischen Schrifften bezeuget: Erstlich daß vilgedachte vnser Väter anderwoher in Egypten gezogen/vnd volgends widerumb auß demselbigen Land geyhet seien/welches wol tausent jar vor dem Troianische Krieg beschehen ist. Was aber mehrberührter Manethon nicht auß den Egyptischen Büchern/sondern auß etlichen Fabeln/wie er selb bekennet/ohne vermeldung eyniges Namens/zusammen getragen/wil ich hernach in sonderheit ableynen/vnd anzeigen/daß solches vngegründt/auch der warheyte keynes wegs gemäß sei. Jezund aber komme ich widerumb auff das jehnige/so durch die Phenicier von vnserm Geschlächte beschriben/vñnd durch derselbigen zeugniß öffentlich bewisen worden ist/Die von Tyro haben in ihrer verwarung vralte Brieff vnd Schrifften von ihren selb engeß Geschichten vñ handlungen/die würdig zulesen sind/in welchen auch bezeuget wird/ Daß König Salomon den Tempel zu Jerusalem 43. jar vnd acht Monat zuuor eher die Tyrier Carthaginem gebawen/hab auffrichten lassen/Auch ist der Baw angeregtes Tempels durch sie mit fleiß beschriben worden/ Dann Jromus/der Tyrier König/war vnserm König Salomon wol geneygt/vnd hielt alte gute freundschaft mit ihm/daher er auch sein reichligkeit erzeygt/vnd Salomon zu solchem herrlichen Gebaw 120. Talent Golds geschickt/auch zu den Gewölben den Wald auff dem Berg Libano niderfellen/vñnd ihm dasselbig köstlich Holz zukommen lassen. Herwiderumb hat ihn auch Salomon mit vilen andern stücken/vñnd insonders mit dem Land Zabulon/ in Galilea gelegen/begabt/Fürnemlich aber ist die hohe begird zu der Weißheyte nicht eyn geringe vrsach diser freundschaft gewesen/dann sie gaben eynander Räzel vñ heimliche Fragen auff/in derselben aufflösung behielt Salomon den preis/vnd ward auch sonst in andern Sachen für weiser gehalten. Desgleichen werden noch auff den heutigen tag bei den Tyriern vil Sendbrieff verwaret/welche beyde jekuermelde Könige eynander zugeschriben haben.

Tempel zu Jerusalem von Salomone/vor der Statt Carthagine gebawen.

Freundschaft Salomonis/vnd des Königs der Tyrier.

Dius/eyn Geschichtschreiber.

Das aber solchs war/vñ nicht mein eygen Gedicht sei/so wil ich von der Tyrier Briuen Dius zu eynem Zeugen einführen/welcher/als eyn warhaffter Geschichtschreiber der Phenicier sachen/glaubwürdig ist. Diser schreibet in jehgedachter Phenicier Historj also. Nach dem Tod Abibah hat Jromus/sein Sohn/das Reich verwaltet/vñnd die Statt gegen dem Ausgang der Sonnen geleget/erweitert/auch die Statt Jerusalem gröffer gebawen/darneben den Tempel Jouis Olympij/so in eynrer Inselstund/durch auffgerichte Schütten der Statt zugehan/vnd denselbigen mit gülden Kleinotern geschmückt/ist gleich falls auff den Berg Libanum gestigen/vnd hat zu der Tempel Gebaw die Wäld gefellet. Man sagt auch wie Salomō/der König zu Jerusalem/gedachtem Jromo etliche Fragstück oder Räzel auffgeben/vnd eynen Bericht darauff von ihm begert habe/mit vernerm Anhang/welcher dieselbigen nit versiechen noch erklären konte/daß er dem Auflösler eyn benannte Summa Gelds bezahlen sollte: Vñnd nach dem Jromus bekant/daß ihm die Fürgelegte Fragen zu schwer vnd hoch werē/sei er durch vmb vil Gelds gestrafft worden: Darnach hab eyn Tyrier/Abdemonus genant/die für gehaltene Fragstück auffgelöst/vnd Salomoni andere zu errathen auffgegeben/vnd wann der König dieselbigen nicht aufflösen können/hett er Jromo dargegen eyn grosse Summa Gelds bezahlen müssen. Dise kundschafft gibt Dius von oberzehlten dingen.

Fragstück vñnd Räzelschafften Jromi/der Tyrier vnd Salomonis / des Königs zu Jerusalem/die sie eynander zu errathen auffgeboren.

Nuß aber wil ich mich auch des zeugniß Menandri Ephesij gebrauchen/welcher aller vnd

vnd jeder Königen Geschichte bei den Griechen vñ Barbaren ordentlich beschreibet / vñ sich für nemlich beflisset / auß den Land vñ Stattbüchern den grund der warheyte zu eröffnen. Als nuh diser von den Königen zu Tyro handelt / gedenckt er auch Tromi mit solchen worten / vñ spricht: Nach dem Tod Abibali ist sein Sohn / Tromus / zu dem Reich kommen / vnd hat 34. Jar gelebt. Von diesem ist gar eyn weiter Plas mit eynrer Schütte eingenommen / auch in dem Tempel Iouis eyn gülden Seul auffgerichtet worden / Gleichfalls ist er in die Wäld gezogen / vnd hat auff dem Berg Libano zum Gebäu der Tempel vil Cederbäume niderhawen / auch die alte zerbrochne vnd newe Tempel auffbawen lassen / darneben Herculis vnd Astartis Tempel geweiht / vñ im hornung erslich Herculis / hernach aber Astartis Tempel / auffgerichtet / ist auch mit Hercus macht wider die Thier / so ihm keynen Tribut geben wolten / außgezogen / vnd als er ihm dieselben vnderthänig gemacht / widerumb heym geryset / vnder diesem ist Abdemonus eyn junger Knab gewesen / welcher in aufflösung der Fragen vnd Räzel / die ihm Salomon / der König vñ Jerusalem / zugeschickt / sein fürtreffliche weissheyte zu erkennen gab.

Abdemonus.

Die zeit aber von diesem König an / bis auff die erbawung der Statt Carthaginis / wird also außgerechnet: Als Tromus mit Tod abgangen / ist ihm sein Sohn Daleazarus im Königreich nachgeuolgt / welcher 43. Jar gelebt / vñnd das Regiment 7. Jar verwalter hat / vnd nach ihm sein Sohn Abdastratus / der 20. Jar im Leben / vnd neun Jar in Königlicher Regierung / gewesen / vñ hernach von den vier Söhnen seiner Säugmutter betrieglich vmbgebracht worden ist / vnd hat der älteste auß ihnen hernach 12. Jar regiert. Darauff ist Astartus / Deleastarti Sohn / geuolgt / der hat sein Leben bis auff 54. vñnd die verwalterung seines Reichs bis auff 12. Jar erstreckt. Nach diesem ward sein Bruder Aserymus zum Regiment erhaben / vnd als er auch 54. Jar gelebt / vnd 9. Jar geherrscht / durch seinen Bruder Philetem vñngebracht / welcher sich des Königreichs nach ihm angenom̄en / 50. jar gelebt / vnd nit länger den 8. Monat König gewesen / daß er wurd durch Jthobalū / den Priester Astartes entleibt / welcher hernach das Reich 32. Jar besessen vnd 68. Jar alt worden ist. Auff disen kam sein Sohn / Dadejorus genaūt / welcher 45. Jar gelebt / vnd 6. jar König gewesen. Volgende ist sein Sohn Matginus angetreut / der sein alter bis auff 32. Jar gebracht / vnd dem Reich 9. Jar vorgestand̄t ist. Endlich war Pygmalion in das Regiment eingesezt / welcher 56. Jar gelebt / vñnd 47. Jar geherrscht / dessen Schwester Dido hernach im sibenden Jar seines Regiments die Statt Carthaginem in Africa erbawet hat. Also laufft die ganze zeit vom Reich Tromi an / bis auff jetztgedachter Statt Carthaginis erbawung auff 155. Jar vnd 8. Monat. Nach dem aber in dem zwölfften Jar des Königreichs Tromi der Tempel zu Jerusalem erbawen worden / so erstreckt sich die zeit von auffrichtung des Tempels / bis zu erbawung der Statt Carthaginis / auff 143. Jar vñnd acht Monat.

Tromi / des Thier Königs Geschlecht vnd Succession.

Die Statt Carthago in Africa von Dido / Phoenicianer Schwester / gebawet.

Was ist es nuh aber von nöten der Phenicier zeugniss mit weiterer Rundschaft zu bestätigen: Die warheyte ist mit gutem grund beigebracht / sie ligt klärllich am tag / daß vnser Vorältern lang vor des Tempels erbawung in dise Landschaft kommen seind / dann als sie durch langwirigen Krieg dieselbig erobert / haben sie erst hernach berührten Tempel zu bawen angefangt / vñnd solches ist auch in Büchern von alten Geschichten von mir auß heyliger Schrift lauter dargethan vnd erwisen worden. Nuh müssen wir auch das jehntig vermelden / was beiden Chaldeen geschriben / vnd in ihrer Historj von vns begriffen stehet / welche auch in vilen andern sachen mit vnsern Büchern vbereynstimm̄t / vnd denselbigen gleichlautet. Hieon gibt Berofus / vom Geschlecht eyn Chaldeer / gute Rundschaft / welchen die jehntigen wol kennen / die sich der Lehr vñnd Künsten erfrewen / Dann er hat nicht alleyn von der Astronomj / sondern auch von der Chaldeer Philosophj / Griechische Bücher außgehen lassen / darneben sich der ältesten Historien beflissen / vnd den Sündfluff sambt der Menschen vndergang darinnen / wie Moyse / gleichfalls auch die Arch / in welcher der Fürst vnser Geschlächts / so auff der Armenier Berg höhe ankommen / erhalten ward / ordentlich beschriben.

Der Tempel zu Jerusalem ist erst lang vñnd bewohnung des heyligen Landes von Juden erbawen worden.

Berofus / eyn alter Geschichtschreiber / vom Geschlecht eyn Chaldeer.

Gleichfalls thut Berofus auch der jehntigen meldung / so von Noe her geboren seind / mit erklärang der zeit / bis er auff Nabulassarum / der Babylonier vnd Chaldeer König köm̄t / vñ seine Händel erzehlet / da zeygt er an / wie derselbig sein Sohn Nabuchodonosor mit grosser Heereskraft in Egypten vnd auch vnser Land geschickt / welcher den die auffrührischen vnd widerspännigē Juden vnder sein Joch gebracht / de Tempel zu Jerusalem verbrant / vñ das Volk vnser Geschlächts in die Babylonische gefängnis hinweg geföhret habe / daher denn die Statt

Nabulassarum / Nabuchodonosors Vater / der Babylonier vñ Chaldeer König.

Flaviū Josephi

sibenzig jar lang/bis auff Cyrum/den Persier König/wüß vnd öd bliben sei. Er schreibt auch darneben/das gedachter Babylonier König Egyptum/Syriam/Pheniciam vnd Arabiam/vnter ihm gehabt/auch alle andere Chaldeische vnd Babylonische Könige in seinem thuen weit vbertroffen habe: Die wort aber/deren sich Berofus gebraucht/vnd die ich notturfst halben nit verschweigen darff/lauten also: Nach dem aber sein Vatter Nabulassar vernam/das in dem

Nabuchodonosor bringe die Länder/so von altera her zum Babylonischen reich gehört/widerumb in seinen gewalt.

midern Syria/Phenicia/vñ Egyptenland/eyn Fürst were/der sich ihm zu wider setzet/er auch die Kriegsarbeyt nit mehr aufstehen noch erdulden mocht/hat er seinen Sohn Nabuchodonosor/der jugend halben noch starck vnd vermöglich war/mit eynem Kriegsheer gegen ihm außgesandt/welcher mit gedachtem abtrünnigen Fürsten eyn schlacht gethan/vnd die Länder/so vorhin der Babylonier gewesen/widerumb vnder ihre Macht vnd Herrschafft gebracht. Eben zu derselben zeit ist mehrgenannter sein Vatter/Nabulassarus/in der Statt Babylonica

Nabuchodonosor wird nach dem Tod seines Vatters König in Babylonica.

franc gelegen/vnd als er das Königreich neun vnd zwenzig jar verwaltet/mit tod abgangen. Darnach vber eyn kurze zeit hat König Nabuchodonosor seines Vatters tödliche abgang erfahren/auch alle sachen in Egypten vnd andern Ländern der notturfst nach angestellt/gleichermassen die Gefangnen Jude/Phenicier vñ Syrer/so in Egypten gewesen/seinen Freunden beuohlen/vnd sie mit ganssem Heer vñ Kriegszeug in Babyloniam führen lassen. Darauff ist er mit wenigen durch die Wüste hernach gereysset/vnd gehn Babylon kommen. Als er nuh

Belus/der erste Assyrier König/der Saturnum vnd Junone angebetten hat/vnd hernach selber für eyn Gott gehalten worden/ist sonst Baal genannt.

befunden/das von mehrgedachten Chaldeern alles wol angericht/vñ der fürnemst vnter ihnen das Königreich verwaltet/hat er alle vnd jede seines Vatters Herrschafft eingenommen/auch gebotten/den Gefangnen/so herbei gebracht wurden/an den bequemesten orten in Babylonica Häuser vnd Wohnungen zu bawen. Er aber begunnte von eroberter Beuth den Tempel^a Belsi/vnd andere Gebäw/herrlich zu schmucken/vnd die alte Statt mit der eussern zu vereynigen/darneben gute fürsichung zu thuen/damit ihnen die Feind das Wasser forthin nicht abgraben/noch in die Statt kömnen möchten/Derwegen er auch die inner vnd eusser Statt mit dreifacher Mauer einfasset/auch etlich von gebachen^b Steyn auffführen/vñ etlich noch darzu mit Bech verzieffen/

Königliche Wesse vñ Nabuchodonosor gebawen.

desgleichen dise jeshörter massen bewarte Statt mit Pforten/die eynem Tempel gnugsam weren/scheinbarlich zieren ließ. Volgendts bawet er auch neben das Königliche Schloß seines Vatters noch eyn andere vil grössere vnd gewaltigere Burg/deren zier vnd köstlichkeit ich vmb kurze willen jekund eygenlich nit erzehlen mag/Jedoch ist dises daran Menschlicher gedächtnis wol werd/das eyn solch vberaus herrlich vnd ungläublich Werck in fünfzig hen tagen erbawet/vnd zu völligem end gebracht worden ist. In diser Burg hat er auch starcke vnd hohe Bestungen von Steynen auffgericht/die von verrn den Bergen ähnlich/darzu mit allerley schönen Bäumen gezieret waren/darneben auch eynen weitberühmten hangenden Garten zubereydet/dieweil sein Gemahl/so in der Meder Land auffgezogen war/grossen lust hett in das Gebirg zu schawen.

Das Babylon nach der Griechen fugebeu von Semiramide nicht erbawen sei.

Dises schreibet Berofus von ermeldtem König/vñ noch vil mehr/in dem Buch von den Chaldeern/darinnen er die Griechische Geschichtschreiber ihres eitlen vnd vergeblichen wohns halben beschuldiget/das sie vermeynt/die Statt Babylon sei von Semiramide/eyner Assyrischen Frauen/erbawen/auch sonst vil andere wunderbare Werck von ihr zugericht worden/welches aber falsch sei/Dann der Chaldeer Schrifften seind in disem fall für gerecht vnd glaubwürdig zu acht/sintemal sich das jehrig/was Berofus von dem Babylonier König vermeldet/mit der Phenicier alten Büchern sein vergleicht. Dann jeshgedachter Babylonier König hat Syriam vnd das gans Phenicier Land verherget. Hiemit stimmet auch Philostratus in seinen Historien/da er der Tyrischen Belagerung gedenckt/desgleichen Megasthenes im vierden Indier Buch/da er beweynet/das vorberührter Babylonier König mit herrlichen Thaz en den Herculem selbs solle vbereroffen haben/dieweil ihm der größte theyl Africe/vnd das ganze Hispanier Land/vnterwürffig worden sei.

Babylonier König grösser dem Hercules.

Was wir aber nächst eben von dem Tempel vermeldet/wie er von Babyloniern verbrant/auch vnter Cyro/dem König des Assier Lands/widerumb aufferbawet worden seie/das wollen wir auß Beroso weiter erklären/welcher im dritten Buch also schreibt: Als Nabuchodonosor die vorgemeldte Mauer angefangen hat/ist er in eyn Kranckheit gefallen/Vnd nach dem er drei vnd vierzig jar regiert/mit tod abgangen/darnach hat sein Sohn/Euel Maradochus das Reich eingenommen/vnd vmb seiner Unkeuschheit vnd missethat willt von seinem Schwager Nitriglissorooro grossen aufflass erstanden/wie er denn auch von ihm/als er das Regiment zwey jar

Nachfolger des Königs Nabuchodonosors in dem Babylonischen Reich.

verwaltet/ist er tödtet worden. Vnnd nach ihm hat sich erstermeldter Niriglistoroorus des Königsreichs angemasset/vnnd vier Jar dasselbig innen gehabt. Auff ihn ist sein Sohn Laborosodachodos / noch eyn junger Knab geuolget / vnnd hat dem Reich nicht länger als neun Monat vorgestanden/Dann dieweil sich bei ihm bald in seiner Kindheit böse sitten eräugten/habē ihm seine cygene Freund auß heymlichem neid das Leben genommen/ vnd nach seinem Tod mit gemeiner stimm vnd wahl Nabonnedo eynem von Babylone auß dem vorigen oberzehnten Geschläch/das Reich vbergeben / vnder welchem König die Mawren bei dem Wasser der Statt Babylon auß gebachnen Steynen vnd von Bech seind gemacht vnd zierlich erbawen worden. Aber im 7. jar seines Königsreichs ist Cyrus auß Persia mit grosser Heerskrafft außgezogen/hat auch das gang Asia vnder sich gebracht / vnd die Statt Babyloniam mit gewalt vberfallen. Als nuh der König Nabonnedus solchs vermäret/ist er ihm mit seiner Kriegsmacht vnder Augen gezogen / hat eyn treffen mit ihm than / ist von Cyro vberwältigt / vnnd mit wenigen in die flucht getriben / hernach in der Vorsipenser Statt vmbbringt vnnd verschlossen worden. Hiezwischen hat gemeldter Cyrus Babyloniam belägert/vñ mit sich selber gerathschlagt/ob er sich die wider eusserste Mawren der Statt machen solte / dicweil sie vber die massen stark / vñ schwerlich zu gewinnen were/ ist also widerumb für die Statt Vorsipen geruckt/der meynung/ Nabonnedum darinnen zu bekriegen. Nabonnedus aber wartet nicht bis er belägert ward/sonder begeret zuuor gnad/die ihm auch Cyrus bewisen/vnd ihn nach dē er auß Babylone vertribē ward / mit cynrer Wohnung in Carmania versehen hat. Also mußt vilgemeldter Nabonnedus die vbrige zeit seines Lebens in derselben Landschaft verschließen. Difes alles stimmt mit vnsern Schriffen sein zusamen / darinnen außdrücklich steht/das durch Nabuchodonosor im achtzehenden jar seines Reichs vnser Tempel zerstört/vnd sibē jar lang wüßt gelegen/Hernach aber im andern jar des Reichs Cyri das Fundament daran widerumb gelegt / vnd im andern jar des Königsreichs Darij zu völligem end geführt worden sei.

Nuh wil ich andere mehr zeugnissen auß der Phenicier Historien einführen/vnd die Wahrheit zum vberfluß bewären / dann die anzahl der jaren wird darinnen ordentlich begriffen / vnd helt sich also: Vnter dem König Thobalo hat Nabuchodonosor die Statt Tyrum belägert/vñ Baal nach ihm zehen jar geregiert / darnach seind die Richter auffkommen / welche das Brithenl außgesprochen haben/nemlich Enebalus Basflachi zwen Monat / Chelbis Abde zehen Monat / Abbarus der Hohepriester / drei Monat / Desgleichen Mitgonus vnd Gerastratus Abdeslemi/beyde Richter sechs jar/vnter welchen Balatorus eyn jar das Reich verwaltet hat / Vnd nach seinem abgang ist Werbalus von Babylone beruffen/vñ das Regiment durch ihn vier jar geführt worden. Als aber derselbig gestorben/haben ernannte Richter seinen Bruder Fromm erfordert / welcher zwenzig jar geherrscht hat / vnter difem ist König Cyrus dem Persier Reich vorgestanden. Dife zeit alle zusamen gerechnet/laufft auß vier vnd fünfzig jar vñ drei Monat. Dañ Nabuchodonosor hat im sibenden jar seines Königsreichs angefangen die Statt Tyrum zu belägern/desgleichen Cyrus im vierzehenden jar des Reichs Fromi vber die Persier zu herschen. Demnach so wird das zehnjig/was durch die Chaldeer vnd Tyrier von dem Tempel verzechnet ist / vnsern Schriffen allerdings gleichlautend befunden / auch vnserm alten Geschläch vnd Herkommen eyn klar vnd vnwidertreiblich zeugnis hiemit gegeben / vnd meines erachtens / werden alle vnd jede vorberührte sachen den zehnjigen / so nicht zänckisch seind / eyn gut genügen thuen. Dife aber/ welche nicht den Außländischen / sondern alleyn den Griechischen Historien / glauben wollen / müssen wir auch mit Griechischer kundschafft vnd solchen Zeugen vberweisen / die vmb vnser Geschläch wissen / vnd desselbigen auch mit gelegenheyt in ihren Büchern gedencken.

Pythagoras Samius/der an alter/weißheyt/vñ Gottseligheyt/alle andere Philosophos vbertrifft / hat nicht alleyn vmb vnser sachen / wie hell vnd offenbar amtag ist / gewüßt / sondern auch eyn sonderliche lust vnd lieb dazu gehabt/welches auß vilen dingen klarlich erscheint/dann ob schon seiner Schriffen nichts vorhanden / so haben doch ihrer vil von ihm gezeuget/vnter welchen Hermippus/ in allen Historien eyn wol erfahrner vnd belesener Mann/der fürnemst ist. Difer schreibt im ersten Buch von Pythagora: Wie sich derselbig hab vernommen lassen/das die Seel seines verstorbnē Friends Caliphontis/welcher vom Geschläch eyn Crotoniat gewesen / ihm tag vnd nacht beigewohnt / darneben auch vber das ort/da der Eitel gefallen wer/nicht zu kommen/gleichsfalls das trüb vnd mosig Wasser zu vermeiden/ vnd sich von

Mawer zu Babylon mit Bech vñ gebachnen Steynen erbawen.

Cyrus vberwältigt Nabonnedu/ den sechsten Babylonier König.

Zeugnis auß der Phenicier Historien/von der Juden alter.

Belägerung der statt Cyri durch Nabuchodonosor beschehen. Der Chaldeer vñ Tyrier Bücher stimmen mit den Jüdischen Schriffen gleich zu.

Zeugnis der Griechen von der Juden alten Geschläch vnd Herkommen.

Hermippi zeugnis von Pythagora.

Flaviū Josephi

aller lästerung zu enthalten/beuohlen hab. Darnach volgt weiter also: Dises pfllegt er zu thun/ vnd zu reden/sintemal er der Jüdischen vnd Tracischen meynung sehr nachhenget/vnd dise im mer dar auff sich selber zeucht. Dann man sagt warhafftig/das Pythagoras vil Jüdische Geses vnder sein Philosophi gemengt hab.

Theophrastus.

Corban Gottes gab/
Math. 15.

Herodotus Halicarnassus von der Jüdischen Beschneidung.

Gleicher massen ist vnser Geschläch in Stätten vberall bekant/vnd namhafft gewesen/auch haben vil Völcker ihre sitten angenommen/vnd sie würdig gehalten/das man ihnen nach volgen solt. Wie Theophrastus von Gesezen öffentlich bezeugt / vnd spricht: Es sei in der Tyrier Gesezen verbotten / sich eynes frembden Eyds zu gebrauchen. Vnder andern aber thut er auch meldung des Eyds Corban genant/den man niergends/denn alleyn bei den Jüde/finde vnd heysset in Hebraischer Sprach so vil als eyn gab Gottes. Verner hat Herodotus Halicarnassus von vnserm Geschläch auch gewußt / vnd desselben in seinen Schriffen nicht gar vergesen/dann im andern Buch von Colchern schreibt er also: Die Colcher/Egyptier vnd Moren / beschneiden bald im anfang der Geburt ihr mannlich glid / auch bekennen die Phenicier vnnnd Syrer in Palestina / das sie sollichs von Egyptiern gelernet haben. Aber die Syrer / so bei dem Fluß Thermodoonte vñ Parthenio wohnen/desgleichen die Macroner /ihre Nachbawren / zeigen an / wie diser gebrauch von Colchern auff sie kommen sei / dann dise lassen sich alleyn vnder allen Menschen beschneiden / vnd pfliegen den Egyptiern hierinnen nachzuuolgen: Von Egyptiern aber vnd Moren/welches Volk sollichs von dem andern gelernet hab / weyß ich gründlich nicht zu reden. Demnach hat ermeldter Herodotus von den Syern in Palestina geredt/das dieselben beschnitten werden/aber alleyn die Juden auß allen denen/so die Landschaft Palestinam bewohnen / vnderwerffen sich der Beschneidung. Dises hat er auß gutem grund von ihnen geschriben.

Zeugniss auß dem alten Docten Cherilus vom Jüdischen Geschläch.

Asphaltides Hartz oder der Bechsee im Jüdischen Land.

Desgleichen geschicht auch vnser Geschlächts meldung bei dem alten Docten Cherilus/da er anzeygt/das vnser Vorfahren mit Xerre dem Perser König wider die Griechen zu Feld gelegen seyn / dann nach dem er alle Völcker ordentlich erzehlt / setzet er endlich auch das vnser / vnd spricht: Hinden nach zog eyn Volk/das wunderbarlich anzusehen war / vnd sich eyner vn bekant/nemlich der Phenicier Sprach/gebrauchet / ihr Wohnung war an den Bergen vñ Solyma/ bei eynem grossen See/auch trugen sie kurze Haar/vnd ihre Häubter waren bedeckt mit harten Rossköpfen die bei dem Feuer außgedörret waren. Hier auß ist / meines behaltens / klar vnd lauter/das Cherilus vnser Geschläch meyne/dieweil in vnsern Landen die Berg Solymi seind / dar auß wir wohnen/ Desgleichen der Bech oder Hartzsee / Asphaltides genant / welcher alle andere See im gansen Syrer Land mit seiner größe vnd breyte vbertrifft/also gedencet auch Cherilus vnser Geschlächts.

Zeugniss auß Clearcho/Aristotelis Jünger/von den Juden/vnd der Statt Jerusalem.

Das auß alleyn die gemeyne Griechen/sonder auch die aller weisesten bei ihnen / die Juden gekennt/vnd sich ab denselbigen/woh sie etwa zusammen kommen/sehr verwundert haben/ist leichtlich zu beweisen.

Clearchus/Aristotelis jünger/vnnnd der berühmtest auß den Peripateticis / sagt im ersten Buch von dem Schlaf/das Aristoteles/sein Lehrmaister / von eynem Jüdischen Mann also rede/vnnnd schreibet die nachgehende wort Aristoteli zu/welche also lauten: Es ist zu lang andere ding zu vermelden / Was aber wunder vnnnd Philosophische Lehr antrifft / das mag meines erachtens/mit nus erzehlt werden. Hier auß saget Hyperochides: Wir alle sambt wollen mit fleiß zuhören. Aristoteles gab antwort: Ich wil aber nach der Rhetorica lehr / sein Geschläch zu vor anzeigen / damit wir nicht geachtet werden / als wolten wir vnser Lehrmaister verwerffen/Wohlan/sprach Hyperochides / so sag an/wann es dir beliebt. Dar auß antwortet er. Diser war eyn Jud / auß Celestria / welche vom Stamm der Jüdischen Philosophen herkommen/vnnnd werden/als die gemeyne Sag lauter/Philosophi / aber bei den Jüden Casiani/vnnnd bei dem Syrischen Volk dem Ort nach / Juden geheissen / Dann das Land/darinnen sie wohnen / wird Judea genant / vnnnd ihre Statt hat gar eynen schweren Namen/dann man pfllegt dieselbig Jerusalem zu nennen. Diser Mann nam vil zu Herberg auff / vnd zog von oben herab in die Meerländer erzeyget/auch nicht alleyn mit seiner Red/sondern auch im Gemüt / grosse tapfferkent / vnnnd als diser Heylige Mensch auch an dieselbigen Ort kam/da wir vnser wohnung hatten/fieng er an sich mit vns vnnnd andern Schülern zu besprechen/vnnnd derselbigen weisheit zu erkundigen / Als sich auch vil der Gelehrten versamleten / begunnte er ihnen etwas trefflichs vnnnd sonderlichs fürzuhalten. Solcher massen redet Aristoteles

ristoteles

rifoteles bei Clearcho / vnd rühmet darneben auch die grosse vnd wunderbarliche mässigkeit dieses Manns / so er mit essen vnd trincken hielt / sambt seiner keuschheit / welches die / so gern wollen / auß seinen eygnen Schrifften erfahren mögen / dann ich befeisse mich das ich nichts vnndtiges ein führe. Also gedencket auch Clearchus vnseres geschlächts / wiewol sein fürnehmen anderswohin gerichtet war.

Gleicher gestallt hat Hecateus Abderita / eyn Philosophus / vn̄ auß dermassen eyn sinnreicher Mann / so mit dem König Alexandro erzogen / v̄m̄d bei Ptolemeo Lagi gewesen / nichts schlächtes oder geringes / sonder eyn ganzes Buch / von Juden geschriben / darauß ich die ding / so von ihm weitläuffig an tag gegebē / in kürz melden / vnd Summarischer weiß daruon handlen wil. Erstlich aber kan ich die zeit nicht vnangezeiget lassen / dann er gedencket des Kriegs / welchen Ptolemeus bei Gaza wider Demetrium geführt hat. Dises aber hat sich in dem eylfften jar nach dem tod Alexandri / in der hundert vnd sibenzehenden^a Olympiade / wie Castor bezueget / verlossen / vnd als er auch dise Olympiadem hinzu thut / spricht er: Vnter diser hat Ptolemeus Lagi in Gaza Demetrium Antigoni / Poliocretes genant / mit Krieg überwunden. Nuh stimmen aber alle Geschichtschreiber in dem zusammen / das Alexander in der hundert vnd vierzehenden Olympiade gestorben sei.

Hecateus Abderita / mit König Alexandro außgezogen.

^a Olympias eyn zeit bei den Griechen / so vier Jar in sich begreiff.

Hierauß ist offenbar / das nach außrechnung diser zeit / auch vnser Stamm̄ vnter König Alexandro gewäret hab / derwegen den Hecateus gesagt / das nach dem Krieg bei Gaza geführt / Ptolemeo die Ort vnd das Syrer Land vnterwürfflich vnd innhändig gemacht worden seien. Als auch eyn grosse anzahl Volcks die güte vnd miltigkeit Ptolemei erkannt / haben sie sich bewilliget mit ihm in Egypten zu ziehen / vnd all ihr Gut daran zu strecken / auß welchen (spricht Hecateus) Ezechias / der Juden Hoherpriester (eyn Mann bei sechs vnd sechzig jaren alt / vnter seinen Mitgenossen der fürnemest / mit weißheit vnd wolredenheit begabt / vnd in andern Sachen für andere erfahrn vnd berühmte) auch eynere gewesen ist. Derrner zeiget vns vil gedachter Hecateus an / wie der Jüdischen Priester / so die Lebenden zu empfangen / vnd alles in gemeyn zu verwalten haben / mehr denn fünffzehen hundert seien. Vnd als er des vorberührten Manns gedencket / spricht er weiter: Als diser Mensch solche Ehr gehabt / vnd bei vns zu leben gewohnet / auch etliche der seinigen zu sich genossen / hat er vns allen vnterscheidt eröffnet / auch sein wohnung vnd wandel schriftlich zu erkennen gegeben.

Zu dem zeiget Hecateus gleichfalls an / wie steiff vn̄ vest wir ob vnsern Befehlen halten / vnd eher alles mit gedult leiden / eher wir dieselbigen vertreten welches wir denn für gut vn̄ nützlich achten. Dañ er schreibet also: Wann die Juden offerm̄als von ihren Nachbawern geschändet / auch von Persischen Königen vn̄ Fürsten mit allerley lästerung angetastet werde / so bleibet doch ihr Gemüt nichts desweniger vnwanckelbar / sie seind auch bereit ihr ding mit grossē eiuern vn̄ ernstohn schew des Tods oder peinlicher marter zu verantworten / vn̄ ihre Väterliche Satzungen zuertheidigen. Er gibt auch verner klare anzeigung ihres Mannlichen Gemüts / so sie vmb der Befehl willen erweisen / vn̄ spricht: Nach dem Alexander eynm̄als in Babylone den zerfallnen Tempel Beli widerumb aufzubawen vorhabens war / vn̄ allen Kriegsleuthen Sitz zu tragen gebieten ließ / haben sich alleyn die Juden häfftig darwider gesetzt vnd darüber hartes streich / vnd sonst nicht geringen schaden / erlitten / biß ihnen durch des Königs gnad frid vnd sicherheit widerfahren ist. Als sie aber in ihr eygen Land kommen / haben sie alle newgebaute Tempel vnd Altar mit ihren Händē vmbgekehrt vnd zerbrochen / vnd hernach ihre Fürsten für etliche eyn gewisß Gelt zur straff bezahlt / für etliche aber nichts erlegen dörfen. Vnd heuzt gemeldter Historischer hinan / das sich derwegen billich abshnen zu verwundern / mit vermeldung / wie vnser Geschläch auß dermassen volkreich gewesen / aber es seien vil tausent Juden erstlich durch die Perser in Babyloniā geführt / auch nicht wenig nach dem tod Alexandri in Egypten vnd Phenicier Land / von wegen der Syrischen Aufruhr / gezogen.

Von haltung der Jüdischen Befehl.

Stäbhaftigkeit der Jude wider den König Alexandrum.

Zerföhrung der fremden Tempel vnd Altar.

Weiter gedencket obberührter Mann auch der größe vnd schöne der Landschaft / so wir bewohnen / vnd spricht: Es ist kundbar / das sie bei treiffig mal hundert tausent Yuchart / der aller besten Felder / in eynem ganz fruchtbaren Land / besitzen. Dann des Jüdischen Lands gezirk erstreckt sich also verner / vnd dieweil wir auch etwan die grosse vnd weite Statt Jerusalem / darinnen eyn vnzahlbare Mannschafft vn̄ herrlicher Tempel gewesen / bewohnet haben / schreibet er hievon volgender massen: In dem Jüdischen Land werden hin vnd her mancherley veste Stättlin vnd Flecken befunden / die aller vestest Statt aber ist Jerusalem / die im Bezirk fünff

Weite des Jüdische Lands.

Flauü Josephi

Fünffzig Stadia ma-
chen vngesährlich
sechs teutscher meil.

Wohnung der Prie-
ster im Tempel / vnd
von derselben näch-
terleyt.

Der henden weiffag-
er auß der vogel ge-
schrey vnd flug wird
durch einen Juden
zu nichten vnd schau-
den gemacht.

Zeugniß Agatharchi-
dis von der Jude Ge-
schläch.

Agatharchides / eyn
Samier Historicus
dessen Plutarchus in
der Persier Histori
gedenckt.

Sabbat der Juden.

zig Stadia in sich begreiffet / vnd von hundert vnd fünffzig tausent Personen bewohnet wird. Mitten in der Statt ist eyn viereckiger steynener Schwibbogen / der im Bezirk hundert E-
len / vnd zwö Porten hat / daselb ist auch eyn Altar in vierecketer form von vngewahen / aber doch
sonst zusammen gelesenen Steynen / gemacht / vnd helt jede seit zwenzig Elen in der länge / vñ
zehen in der höhe / auch steht darneben eyn groß Gebäw / in welchem der hohe Altar auffgericht /
vnd beyderseits zwen gülden Leuchter / so zwey Talent wägen / vnd von ewigem Licht bei tag
vnd nacht immer zu brennen / darauff gestellt seind / darinnen aber wird gar keyn Bildniß noch
eynigerley Anathem / auch keyn Pflanzung / Baum / Wald / oder dergleichen lustbarkeyt gesehen /
sonder die Priester pflegen tag vnd nacht im Tempel zu wohnen / ihr gewöhnliche reynigung zu
halten / vnd so lang sie darinnen seind / gar keynen Wein zu trincken.

Die weil auch die Jude mit des Königs Alexandri Nachkommen sich volgendts der Kriegs-
läuff gebraucht / gibt obgenannter Historischreiber vermehere zeugniß / vnd meldet / was er von
eynem Jüdischen Mann / so damals auch in Kriegsrüstung gewesen / vernommen hab / dessen
wort ich hieher setzen wil / dann er sagt also: Nach dem ich auff das rote Meer zu gezogen / ist vns
neben andern eynen von den Jüdische Reutern / die vns beleytet / mit Namen Mosellamus / gar
eyn künec herrschaffter Mann / auch vnter den Griechischen vnd Barbarischen Schützen der
furtrefflichst / nachgeuolgt. Als nuh ihrer vil mit eynander hinlieffen / vnd eynem Weiffager zu-
euleten / der von vögeln künfftige ding zu erkundigen pfleget / vnd darneben begeret / das jeder-
mann still stehen solte / begunnte ernannter Mosellamus zu fragen : warumb sie doch also still
hielten : Hierauff zeygt ihm der Weiffager eynen Vogel / den er anschawet / vnd sprach : Was
der Vogel stünd / so wer es ihnen gut vnd nützlich an dem ort zu bleiben / woh ver: er denn sich
auffschwüung vnd weiter flog / solten sie auch fürziehen / wendet er aber widerumb hinder sich / so
wolt die notturfft erfordern / das sie alle gleichermassen zu ruck wichen. Hierauff schwig mehr-
gedachter Mosellamus eben still / spannet seinet Bogen / ließ eyn Pfeil abgehen / vnd schoß den
Vogel das er starb. Als nuh der Weiffager mit sambt andern deshalb vber ihn häfftig zörnet /
vnd ihn häfftig schmähet vnd lästert / sprach er: Warumb stellt ihr euch also vnfinnig / vnd nem-
met den schändlichen Teuffelsvogel in ewre Händ : Dann ist ihm sein eygne wolsahrt verborgen
gewesen / wie hett er denn vns in fürhabender Reys sollen oder mögen glück verkündigen: hette
er aber etwas von zukünfftigen dingen gewüßt / so wer er eygenlich daher nicht kommen / sonder
hette sich für dem Jüdischen pfeil gehütet / vnd were bei leben bliben. Nuh wollen wir des Heca-
teif kundschafft dismals beruhen lassen / dann die sehnigen / so seine Bücher zu lesen begeren /
werden solchs darinnen vil heller befinden.

Nich sol aber keynes wegs verdriessen / das zeugniß Agatharchidis einzuführen / wiewol
sich der gut Mann beduncken laßt / er wölle vns häfftig dardurch verkleynern. Dann er schreibet
von Stratonice / wie sie ihren Ehemann Demetrium verlassen / vnd auß Macedonia in Sy-
riam gezogen sei / Als sich aber Seleucus ihrem verhoffen nach zu ihr nit verheirathen wöllen /
hab er sich mit Heerskrafft in Babyloniam geläget / vnd bei Antiochia Krieg geführt. Nach-
mals wie Antiochia durch ihn erobert / sei der König wider kommen / sie aber in das Land Ses-
leuciam geflohen / vnd ob sie gleichwol bald hett mögen von dannen schiffen / so hab sie doch der
Traum daran verhindert / sei also gefangen / vnd getödtet worden. Nach dem nuh berührter Ag-
gatharchides solchs angezeyget / vnd den Aberglauben Stratonice dardurch vmbgestossen hat /
gebraucht er sich eynes Exempels vnseres Geschlächts / vnd schreibet also : Die Völcker / so man
Juden heisset / bewohnen auß dermassen eyn veste Statt / welche von den Landleuthen Jerusa-
lem genennt wird : Dise pflegen allweg den sibenden tag zu feiren / vnd daran keyn Wehr zu tra-
gen / noch das Erdreich zu bawen / noch eyniges Geschäfte zu verrichten / sondern vil mehr im
Tempel ihre Händ aufzuzustrecken / vnd biß auff den Abend im Gebett zu verharren. Als nuh
Ptolemeus Lagus mit seinem Kriegsheer vnd eynen grossen männig in die Statt einzog / hat
das Land damals / als sie mit ihrer thorhey vmbgiengen / vnd berührte Statt billich hetten
bewahren sollen / eynen strengen Herren bekommen / dann der augenschein brachts mit sich /
das ihr Geseß eynen bösen brauch lehre. Diser fall aber hat alle andere Völcker / außgenom-
men die Juden / sein gewöhnet / das sie sich nicht eher auff Träume vnd Meynungen / daruon
das Geseß lautet / legen solt / biß die Menschliche vernunft in notwendigen sachen nichts mehr
aufzurichten weis. Dises wird von Agatharchide für spötellich angezogen / bei denen aber so den
handel mit fleiß vnd ernst erwegen / ist es eyn groß vnd löblich ding / so jemann den waren Got-

tesdienst/vnd den gehorsam des Gesetzes höher halt/den sein eygen leben vnd heyl des Vaterlands. Das aber etliche Geschichtschreiber vnser Geschläch wol wissen/vn doch auß neid vnd andern dergleichen vrsachen vnser nicht gedencken/des wil ich guten grund vn vrsach anzeygen.

Hieronymus / so von den Nachkommen eyn Historibeschriben / hat zu der zeit Hecatei gelebt / vnd als eyn Freund des Königs Antigoni Syriam verwaltet. Nuh hat Hecateus eyn Buch von vns geschriben / Hieronymus aber gedenckt vnser in seiner Histori gar nicht / vngezacht / das er in vnsern Landen Kindsweiß auffgezogen ist. So gar vngleich seind die Menschen vnter eynander gesinnet / daß der eyn achtet die Jude würdig / ihre Sachen mit fleiß zu beschreiben / bei dem andern aber / bleibet die warheyt auß neid vnd haß / vnd villeicht auß andern vnersbaren vrsachen verschwigen vnd vndertrückt. Jedoch lassen wir vns zu beweisung vnsern alten herkommens an den Historien der Egyptier / Chaldeer / Phenicier / vnd der Griechen selbst wol benügen. Dann vber die oberzehlten haben Theophilus / Theodotus / Mnaseas / Aristophanes / Hermogenes / Eumerus / Conon / Zopyrion / vnd villeicht andere mehr (dann ich nit alle Bücher durchlesen hab) von vnserm Geschläch vilfaltig meldung gethan / Dann vil auß obberührten Scribenten seind der warheyt von alten Geschichten / nicht genugsamlich berichtet gewesen / dieweil sie sich der heyligen Bücher wenig angenommen / doch haben sie gemeynlich vnserm alten Herkommen / darvon ich mir zu reden fürgesetzt / gute kundschafft gegeben. Dann Phalereus Demetrius / vnd Philon der älter / mit sambt Eupolemo / seind von der Warheyt nicht ver abgetreten / daher man ihnen billich etwas nachgeben sol / dieweil sie nicht gelegenheit hatten also schnur gerad bei vnsern Schrifften zu bleiben.

Warumb etliche Geschichtschreiber der Juden in ihren Büchern nicht gedencken.

Nach anzeygung obgemeldter ding ist noch eyn stück vberig / das ich mir im anfang dieses Buchs vorbehalten hab. Dann ich wil die verleumdungen vnd lästerwort der jehningen / so vnser Geschläch antaßten / widerlegen / vnd ihren vngrund offentlich darthuen. Darzu werd ich mich ihrer eygnen Geschichtschreiber zeugnissen gebrauchen / welche ihnen selbst zu wider geredt vnd geschriben haben. Das aber solches vilen auß neid vn haß widerfahren sei / ist denen / so sich in Historien vben / vnuerborgen. Etliche haben sich vnterstanden den Adel vnd löblichen wandel viler Völker vnd berühmter Stätt anzugreifen. Wie denn Theopompus die Athenienser / vnd Polyrates die Laedemonier / vbel außgegangen hat. Der aber Tripoliticum beschriben (dann Theopompus / wie ihn etlich verdenden / solchs nicht gethan) redet der Statt Thebe hart zu / vnd Timeus stoffet in seinen Historien von jeh berührten / vn auch andern Stätten / vil lästerwort auß / vnd solchs geschicht allermains / wann die / so eynes höhern ansehens seind / verkleyneret werdē / von etlichen alleyn auß neid vn bösheyt / von andern aber neues geschwätz / vnd viler wort halben / dardurch sie sich berühmt zu machen begeren / vnd bei thörichten Menschen die Partheiisch seind / schlet ihnen dise hoffnung nicht / aber die Verständigen pflegen solchen mutwillen keynes wegs zu billichen.

Das sezt Capitel tot der die Lästerey vnd Verächter des Jüdischen Geschlächts.

Warumb die Geschichtschreiber ihre Historien mit lästerey vermängen.

Die Egyptier aber seind die ersten gewesen / die zu solchen lästerworten vrsach geben habē / Dañ als ihnen etlich schmeycheln vnd hoffieren wöllen / haben sie die warheyt verfälscht / auch vnserer Vorfahrn ankunfft in Egyptenland / wie sich dieselbig begeben / nit erzehlt / noch ihren außzug gründlich dargethan / sondern mancherley vrsachen gesucht / sie mit neid vnd haß zu beschweren. Erstlich darumb / daß gedachte vnserer Vorältern in derselbigen Landschaft hoch vn gewaltig worden / auch mitten in ihrem außzug grosse glückseligkeit erlangt haben. Nachmals hat die vngleichheit der Religion bei ihnen auch nicht geringe feindschafft erweckt / sintemal vnser Gottesdienst von ihren Festen vnd Ceremonien vngeweielt so verzn abgesondert ist / als weit die Natur Gottes von vnuernüfftigen Thieren gescheyden bleibet. Dann mehrgemeldte Egyptier haben eyn gemeynen brauch / dergleichen Thier für Götter auffzuwerffen / vn pflegen die dieses / die andere jehnes / zu verehren / als vnnüße vn thörichte Leuth / denen bald im anfang solche böse widersinnige meynung von Göttern ist eingebildet worden / die auch deshalb vnserm ehrlichen vnd Gottseligen leben nicht haben nachuolgen mögen. Dann als sie gesehen daß vil nach vnserm wandel geeuert / seind sie gegen vns in vnwillen / vnd etlich noch darzu in solche thörhent gerathen / daß sie keyn scham oder schewen getragen wider ihre eygne alte Schrifften etlich ding vnbedachter weiß fürzugeben / auch an ihnen selbst nicht gemärckt / daß sie auß verblendung das gegenspil verthendigen / vnd ihnen selbst zu widerschreiben.

Vrsach der feindschafft zwischen den Juden vnd Egyptern.

Egyptische Abgötter.

Dises wil ich mit eynem grossen fürtrefflichen Mann / den ich zuuor als eynen Zeugen vnsern alten Herkommens angezogen / klar beweisen. Manethon / der sich außgethan / die Egypt

Flavius Josephi

Manethon / eyn E-
gyptischer Histori-
schreiber.

Manethonis Fabel-
werck von Egypti-
schen Aussenigen.

Was der Priester
Amenophis / vnd Kö-
nig Amenophis / mit
eynander gehandelt
haben.

Dsarsophus eyn D-
berster in der Statt
Abaris.

Krieg der vertriebe-
nen wider den E-
gypter König.

tisch Histori auß heyliger Schrifft darzu thuen / zengt erstlich an / wie vnser Vorältern mit vil tausenten in Egyptenland kommen / vnd welcher massen sie die Einwohner daselb bezwungen haben. Darnach bekennet er / als sie mit der zeit dieselbig Landschaft widerumb verloren / sei durch sie eynanders Land / benanntlich Judea / erobert / auch darinnen die Statt Jerusalem er-
bauet / vnd der Tempel auffgerichtet worden. Bis hieher ist Manethon bei den alten Historien bli-
ben. Hernach aber / als er ihm selber gar zu vil zumist / vnd außgibt / er wölle auch das / so in ge-
meynen Fabeln stehet / beschreiben / meldet er vnglaubliche ding von Juden / vnd begert vnser
Geschlächt mit den aussesigen Egyptern vnd andern Krancken zuermännigen / darumb das
sie als eyn greuel (wie er sagt) auß Egypten geflohen seind. Dann er setzt den König Ames-
nophin / welches eyn falscher Nam ist / hinzu / Derwegē er auch die zeit seines Königreichs vber-
gāng / so er doch die jar der andern König mit fleiß vermeldet hat / darnach hencket er etliche Fa-
blen daran / vñ vergift ganz vñ gar / das der außzug der Hirten nach Jerusalem / vor fünf hūn-
dert vñ achzehen jaren beschehen / durch ihn zuuor angezengt worden ist. Dañ als sie außzogen /
regiret König Themusis / vñ von zeiten anderer nachuolgenden König / seind drei hundert vñ
drei vnd neunzig jar verlossen / bis auff beyde Brüder / nemlich Sethonem vñ Hermeum / auß
welchen diser Danaus / jehner aber Egyptus / genañt wird. Vnd wie gedachter Manethon für-
gibt / so hat Sethon Hermeum vertriben / vnd neun vnd fünfzig Jar / volgends nach ihm sein
ältester Sohn Namphes / sechs vnd sechzig jar / das Reich verwaltet.

Also bekennet mehrgedachter Manethon / das vnser Väter vor so vil jaren auß Egypten
gezogen seien / Darnach setzt er den König Amenophin auch darzwischen / vnd bekennet gleiches-
falls / das derselbig begeret / die Götter zubeschawen / wie Drus eyner auß den vorigen Köni-
gen gethan / vnd sein vorhaben eynem Priester / auch Amenophis genant / welcher von Papiō
geboren war / vnd sich beduncken ließ / er hette gemeynschafft mit Göttlicher Natur / vñ verstū-
de sich auff künsttliche ding / entdeckt hab. Dann diser sol den König / der mit ihm eyn gleichen
Namen trug / angesprochen vnd gesagt haben : Er wölt ihn die Götter sehen lassen / woh verr
er sein Landschaft von Aussenigen vnd besleckten Menschen säubern wüde. Darüber sei der
König sehr erfrewet worden / vnd hab alle Schwachen vnd Krancken auß dem ganzen E-
gyptenland / deren bei achzig tausent gewesen / versamlet / vnd sie an das Wasser Nilum / gegen der
Sonnen Auffgang / allda Steyn zu hawē / mit sambt andern Egyptiern / denen solches beuohs-
ten war / außgesandt : Vnder disen schreibt Manethon / seien auch etliche gelehrte Priester mit
dem Aufsatß behafft gewesen. Da hab sich der weiß vnd Gottselig Mann Amenophis geförcht /
die Götter möchten vber ihn vnd den König erzörnen / wañ man auch gegen ihnen mit gewalt
fahren solt / derwegen er gesagt : Die Priester / solten den Aussenigen vnd besleckten Leuthen
hülff erzeigen / vnd das Egyptenland treizehen jar bewohnen / doch hab er solches dem König
nicht anzeigen dörfen / sondern von disen Menschen eyn geschriben Buch hinter ihm verlas-
sen / vnd sich selber vmbgebracht / daher denn der König in grosse angst vnd fleynmütigkeit ge-
fallen sei. Daraufferzehlet er nachgehende Geschicht von wort zu wort : Nach dem nuß (sprichet
er) berührter König bitlich angesucht wurd / denselbigen Leuthen zu ihrer ruhe vnd sicherheyt
eyn Statt einzuraumen / hat er ihnen eyn öde Statt / Abarim genant / so etwan der Hirten
gewesen / vnd nach alter Theologi Typhonis heyst / zu bewohnen vergöñt. Als sie aber darein
gezogen / vnd diß ort zum Krieg ganz taugenlich befunden / haben sie ihnen selbs auß den He-
liopolitanischen Priestern Dsarsophum zu eynem Hauptman auffgeworffen / vñ ihm geschwo-
ren in allen sachen getrew vnd gehorsam zu sein.

Also hat er ihnen erstlich eyn Geses gegeben / vnd beuohlen / die Götter nicht anzubets-
ten / vnd sich keynes Thiers / so bei den Egyptern heylig geacht waren / zu enthalten / sondern
dieselben zu opffern vñ zu niessen / auch sich mit niemant zuuereynigen / denn welchem sie
Eynds halben verbunden weren. Als er nuß diß vñ dergleichen vil ding / sonderlich was den E-
gyptischen gewohnheytē zu wider war / märcket / gebot er die Statthawern mit grosser arbeyt
auffzubawen / vnd sich zum Krieg wider obgedachten König Amenophin zu rüsten / nam auch
andere mehr Priester / sambt etlichen Besleckten / zu sich / vnd schicket Botschafft zu den Hirtē /
so von dem König Themuse in die Statt Jerusalem vertriben waren / vnd eröffnet ihnen den
ganken Handel / was sie vnd andere / die ihrer Ehren entsetzt worden / antraff / begeret an sie /
das sie sich sambtlich wider den Egypter König zu Feld lägern wolten / vñ beschied sie als
bald in Abarim / ihrer Vorfahrn Landschaft / zu komē / da solte dem Volck alle notturfft vbers
flüß

flüssig mitgetheylt werden / sie möchten auch diesen Krieg zu bequemer zeit fürnehmen / vñ das ganze Land leichtlich erobern. Solchs hat ihnen eyn grosse freud gebracht vñ seind derwegen bei zwey hundert mal tausent Mann eynmütiglich mit eynander außgezogen / vñ in kurzer frist biß gehn Abarin kommen.

Krieg der vertriben wider den Egyptier König.

Nach dem aber Amenophis / der Egyptier König / ihren anfall vernommen / ist er darüber sehr betrübt vñ angsthaftig worden / vñnd allererst gedacht / was ihm Amenophis / Paphij Sohn / vorhin verkündigt hett. Derwegen als er erstlich die Egyptische männig versamlet / vñ mit den obersten Fürsten zu Rath gieng / schicket er die heylige Thier / vñ was von Priestern in ehren gehalten wurd / voran vñ gab den Priestern in sonderheyt beuehl / daß sie ihre Bilder wol verwaren solten / Aber seinen fünffjährigen Sohn Sethonen (welcher auch Nameesses / von Kampse des Vatters namen her / genennt war) hat er eynem auß seinen Freunden beuohlen / vñ ist er mit den andern Egyptiern / bei treihundert tausent starck / den streitbarn Feind entgegen gezogen / aber nicht mit ihnen zuschlagen kommen : Dañ als er bei sich selbs vermeynet / er stritte wider Gott / hat er sich widerumb zu ruck gewendt / vñ gehn Memphin verfügt / auch Apim vñ andere heylige Thier mit sich genommen / vñ ist als bald mit allen Schiffen / vñ dem ganzen Egyptischen Heer / in das Noerenland verruckt. Dann der König daseib nam ihn auff / vñ that seinem ganzen Volck nottürfftige handreychung / mit allerley Speiß vñ Leibs nahrung / so in dem Land zu finden war / vñ theylet ihnen Stätt vñ Flecken auß / damit sie die treizehen jar / so lang sie nach Göttlicher ordnung im elend sein musten / keynen mangel litten. Dese ding haben sich gehörter massen in Ethiopia verlauffen.

Der Egyptier König fleuchte in ds Noerenland / vñ wird alle da gutwillig auffgenommen.

Als aber die Solymiter mit den besleckten Egyptischen Männern herab gezogen / haben sie gar vbel vñ dermassen hauffgehalten / daß ihr Sig den jehnigen / die ihr Gottlos wesen anschawen müssen / zu märcklichem schaden gereycht / dann sie nicht alleyn Stätt vñ Flecken verbrant / Kirchen beraubt / der Götter Bilder verwüstet / sonder auch die heyligen Thier selbs / so in hohen ehren gehalten wurden / greulich zerrissen / Darnebe auch die Priester vñ Propheten / welche sie also bloß vñ nackend hinaus stießen / gezwungen / an dieselben blutige vñ mörderische Hand zu legen. So ist nuh die gemeyne Sag / daß eyn Priester / auß dem Heliopolitaner Geschläch / mit Namen Osarsophus / von Osireo dem Heliopolitanischen Gott also geheysen / vnter ihnen eyn Gesetz vñ Polliceiordnung auffgerichtet. Als auch derselbig sich zu diesem Volck befehrt / hab er seinen Namen verwandelt / vñ sei hernach Moyses genant worden. Dis haben die Egyptier von den Juden geschriben / wiewol ich fürze halb / vil ding vmbgehe. Des gleich zeygt mieh gedachter Manethon vererner an / wie Amenophis hernach mit grosser Heers macht / auch sein Sohn / mit eynem vnzahlbarn Hauffen auß Noerenland gezogen / mit den Hirten vñ besleckten getroffen / sie überwunden / vñ nach dem sie beyde eyn grosse männig erschlagen / die vbrigen in die flucht biß an die Grenzen der Landschaft Syrie getriben haben. Dis vñ dergleichen meldet Manethon / Daß er aber die vnwarheyt / vñ eitel lügen fürgeb / wil ich öffentlich beweisen / vñ erstlich das jehmig vnterscheiden / daruon ich nachgehends reden muß.

Osarsophus / benach Moyses genant.

Manethon hat anfangs zugelassen vñ bekant / wie der Egyptier Geschläch zum ersten nit gewesen / sonder nachmals erst auß frembden orten in dasselbig Land kommen / vñ Egyptum bewohnet hab / wie auch volgend vnser Vorältern widerumb darauß gezogen seien. Das aber die Leibschwachen vñ Kranck Egyptier mit vns nie vermängt / daß auch Moyses / so das volck auß Egypten geführt / nit auß ihnen / sonder eyn lange zeit vor ihnen / gewesen / wil ich mit seine selbs eynen Worten beweisen. Die erste vrsach seines Gedichts ist gar spöttlich / da er sagt: Der König Amenophis hab die Götter zusehen begert. Lieber was für Götter: ohn zweuel die jehnigen / so bei ihnen verehrt wurden / als Ochsen / Böck / Crocodyl / vñ Hundsköpff / die er vorhin wol geseh hat. Wie mocht er aber die himlische beschawē: Warumb hat ihn so häfftig darnach gelustet: Vñlleicht darumb / daß der ander König / sein Vorfahr / solche auch besichtiget / Hat er nuh von demselbigen gehört / was es für Götter gewesen / vñ welcher massen er sie gesehen / so bedorfft er keyner neuen Kunst darzu. Aber diser Wahrsager / durch welchen der König solches getrawet zu verrichten / ist vñlleicht flug gewesen: Woh nuh dem also / wie mocht ihm den die begird vnndöglicher ding verborgē bleiben / sintemal ihm das jehmig / so er gewölt / nit widerfahrē ist: Was hat er den für eyn vrsach fürzuwendē / daß ihm von der Lamen vñ Ausseigen wegen die Götter solten oder könten vn sichtbar sein / dieweil sie nicht die leibliche mangel oder gebrechen /

Ablehnung des tands Manethonis / so er von Juden erzicht hat.

Flauij Josephi

Gott haße die tranck
heyt der Seelen/ vnd
nicht die Leibliche ge-
brechlichheyt an
den Menschen.

chen/sonder alleyn die Sünd vnd vngerechtigkeyt der Menschen/ pflegen zu hassen: Wie ist es
verner möglich gewesen / so vil tausent auffseziger vnd bresthaffter Leuth gar nah in eynem tag
zu versamen: Oder hat der König dem Wahrsager nicht gehorcht/welcher ihm gebotten / die
francck Egyptier in das elend zu verweisen/ Der König aber beuahl ihnē Steyn zu hawen/ als
der Arbeiter bedörfft/ vñ das Land zu reynigen nicht gesinnet war: Er meldet auch darneben/
gedachter Wahrsager hab sich selbs vmb das Leben gebracht/ als der jehniq/ welcher der Göt-
ter zorn/ vnd was sich zukünfftiger zeit in Egypten verlauffen würde/ vor gesehen/ des gleichen
hab er dem König eyn geschriben Buch hinterlassen. Wie aber/ das diser Wahrsager anfäng-
lich vmb seinen Tod feyn wissen getragen/ oder warumb hat er dem König/ so die Götter zu se-
hen begert / nicht als bald widersprochen: Oder wie hat er den Jammer seiner zeit nicht gefürcht:
Oder ist ihm sonst etwas beschwerlichers angelegen gewesen/ das er mit dem Tod hat abtreiben
mögen: Was auß diesem allem das thörichtst sei/ wollen wir mit fleiß erwegen.

Erdrfferung obsehē
der wortten Mane-
thonis.

Nach dem der König (spricht Manethon) dise ding gehöret/ vñ sich künfftiger sachen hal-
ben besorgt/hat er die Siechen vñ Krancken/von welchen er Egyptum reynigen solt/nicht auß
dem Land vertriben/sonder auff ihr begeren ihnen die Statt Abarim / so die Hirten vormals
bewohnet / eingeraumt / dahin sie sich alle zu gleich versamlet/vnd auß den Heliopolitanischen
Priestern eyn Obersten erwellet haben/ von dem sie eyn Gesetz empfangen/weder die Egypti-
sche Götter anzubetten/ noch ihre Festtag zu halten/ noch der Thier zu verschonen/ sondern als
les vmbzubringen vnd zu verzehren / vnd sich mit niemann zu vereynigen / deñ mit welchen sie
Eydspflichten halben verbunden weren/Auch hette die ganze männiq zusammen geschworen/
in disen Gesetzen eynmütiglich zu verharren. Weiter sagt Manethon/die veste Statt Abaris
hab sich wider den Egyptier König auffgelehnet vñ zum Krieg gerüst/auch hab ihr Hauptmañ
gehn Jerusalem vmb hilff geschickt / vnd den Obersten / so von Jerusalem aufziehen wolten/
mehr gedachte Statt Abarim zu geben versprochen / mit der vertroöstung / das sie gelegenhert
hätten hiedurch das gang Egyptenland zu erobern. Darnach hencket er weiter hinan/wie sie
mit zweymal hundert tausent gewapneten Krieges knechten kommen / Amenophis aber der E-
gyptier König/der wider Gott nicht streiten wolt/ in Morenland geflohen sei/ vnd Apim vnd
andere heylige Thier / den Priestern zu verwaren beuohlen hab / auch haben die auß der Statt
Jerusalem eynen gewaltigen einbruch gethan / die Statt geplündert / die Tempel verbrennt/
die Keyßigen vmbgebracht / vnd feyn grewliche oder vngerechte That vnterlassen. Volgends
schreibt er auch von dem/ der ihnen Gesetz vñ Policej ordnungen für geschriben hat/ vñ spricht:
Es war eyn Priester/vom Geschlächte eyn Heliopolitaner/mit Namen Orsaphyphus/ von D-
sireo dem Heliopolitanischen Gott also genannt/ der auß hernach seinen Namen geändert vñ
Moyses geheissen worden ist. Des gleichen meldet er/das Amenophis im treizehenden jar/ als
er vom Königreich verstorben ist / mit vil tausenten auß Morenland gezogen / vnd nach dem er
mit den Hirten vnd Besleckten getroffen/sie vberwunden/eyn grosse anzahl vmbgebracht/vnd
dem vbrigen Hauffen in der flucht/ bis an die Syrische Grentzen / nachgejagt hab.

Ablehnung vorgeleg-
ter Histori.

Allhie hat Manethon abermals nicht gemärckt / das er ganz vngereimite ding auff die
Ban bringt. Dann ob wol die Auffseziger / vnd die mit ihnen versamlete männiq der Kranck-
en/erstlich vber den König/der nach des Wahrsagers vermahnung mit ihnen also handelt/eyn
zorn fasten/so ist doch ihr gemüt/ als sie vom Steynhawen hinweg gezogen/vñ das Land ein-
namen/zweiuels ohn gegen ihm widerumb versöhnt vnd gemiltet worden. Dann woß sie neid
wider ihn getragen/hetten sie ihm wol alleyn heymlich nachstellen können/ vnd nicht jederman
bekriegen dörfen/sintemal vil eynander bekant gewesen / vnd sich ihr freundschaft weit auß-
gebreytet hat. Demnach/ ob sie ihnē gleich fürgesetzt wider die Menschen zu streit/ so hetten sie
sich doch nicht vermessen/wider Gott eynige mißhandlung fürzunemen / oder ihre Gesetz/ dar-
innen sie von jugend auffgezogen / zu vberretten. Derwegen müssen wir vns gegen Mane-
thone bedanken/dieweil er die vrsach solcher vngerechtigkeyt nicht den jehniqen / so von Jeru-
salem außgezogen / sondern den Egyptern selbs / zuschreibt / auch die Priester fürnemlich des-
halben bezichtigt/als die dergleichen ding erdacht/ vnd die männiq mit Eydspflichten zusam-
men verbunden haben. Ist aber das auch nicht wunderbarlich / vnd wider die vernunft geredt/
das ihnen niemann auß den Freunden vnd Hausgenossen zur Auffruhr geholffen / noch sich
des Kriegs gefährlicheyt theylhafftig gemacht / sondern sie haben die vnreynen vnd besleckten
gehn Jerusalem abgefürtiget / daselb vmb hilff anzusuchen: Auß was Gesellschaft aber/oder
sonderz

sonderbarer Verwandtniß / möchte solchs beschehen sein: dann sie waren eynander feind / vnd der sitten halben eynander vngleich. Gleichwol haben sie Manethonis fürgeben nach / ihnen bald willfahret / vnd sich die vertröstung / daß sie Egyptum dardurch erobern würden / dahin bewegen lassen / gleich als ob die von Jerusalem nicht gewüßt / wie es vmb die Landschaft stünde / darauß sie mit gewalt feind vertriben worden: Woh verzn sie damals eyn elend vnd arbeyt selig leben geführt / hetten sie villicht billich dergleichen sach fürgenomien / Nach dem sie aber eyn glückselige Statt bewohneten / auch eyn grosses Sawfeld / so das Egyptisch land mit gütten weit obertrifft / innen hetten / warumb solten sie sich von wegen ihrer alten / ja darzu besleckten vnd krankhen feind / die eynere nicht gern in seinem Haus duldet / in solche gefahr gesticket haben / sonderlich dieweil denselbigen des Königs flucht verborgen gewesen. Dann wie Manethon schreibt / so ist Amenophis Sohn ihnen mit drei mal hundert tausent gehn Pelusium vnter augen gezogen / vnd solchs war den jehnigen / die sich auffmachten / wol bewußt. Woh bei aber konen sie die flucht vnd änderung seines fürhabens abnemmen: Nachmals als die Schewren in Egyptenland eingenommen waren / sol das Kriegsheer von Jerusalem märcklichen schaden gethan haben / welches er ihnen verweist / gleich als ob sie von ihm nicht als Feind weren hinein geführt worden / oder als ob dise ding eynem frembden Kriegsuoelt allein solten verweisen werden / so doch die Egyptier selbs für ihrer zukunfft solchs vollbracht / auch darinnen zu verharren eynmütig zusammen geschworen haben. Ober das hat Amenophis ober eyn zeitlang hernach die Feind angegriffen / ihnen obgesigt / vnd als er sie in die flucht gejagt / denselbigen bis in Syriam nachgeilt / so leichtlich ist Egyptenland zu oberfallen vnnnd zu gewinnen / vnd die jehnigen / so damals Egyptum mit Kriegsrecht besaßen / haben die Straßsen / da man auß dem Morenland zeucht (ob sie schon Amenophin noch bei leben gewußt / vnd solchs wolthuen mochten) nicht verlegt / noch eyniges Kriegsuoelt angenommen oder versammelt / der König aber hat sie bis in Syriam niedergeschlagen / vnd ihnen / wie Manethon schreibt / durch dürre vnd sandechtige ort nachgejagt / so man doch mit eynem geruheten vnd unbewehrten hauffen schwerlich hindurch kommen mag. Darumb ist vnser Geschläch / wie mit Manethone selber zu bezeugen / nicht auß den Egyptiern entsprungen / auch niemant auß ihnen darcin gemängt worden / dann es scheint der warheyt gemäß sein / daß vil auß den Kranken vnd Aufsezigten Menschen seien in Steyngruben (als die eyn lange zeit alda mit schwerer Sucht behafft gewesen) auch vil im Streit / vnd der mehrertheil am letzten in der flucht / zu grund gangen seien.

Bechluß dieses punctens / daß die Juden nicht auß Egypten herkommen.

Nuß muß ich auch das jehnig / was Moysen betrifft / ablehnen / dann disen halten die Egyptier für eyn wunderbarlichen vnd heyligen Mann / aber sie begeren ihn nicht ohn grosse lästerung zu eynem Egyptier zu machen / vñ sagen: Es sei eynere auß den Heliopolitanischen fin Priester / des Aufzags halben mit sambe andern vertriben wordē. Aber auß rechnungen der zeit / det sich augenscheinlich / daß Moyses fünffhundert vnd achzehen jar zuuor gewesen / vnd vnserere Vätter von Egypten in dise Landschaft / so wir noch besizen / außgeführt hab / Daß er aber an seinem Leib die Seuch des Aufzags nicht gehabt habe / bezeugen seine eygne wort / dieweil er den Aufsezigten Stätt vnd Flecken verbotten / vñ ihnen an eynem sonderlichen Ort in zerrissenen Kleydern zu leben / auch den jehnigē / der sie angeregt / oder in ihr behaufung gegangen / für vnreyn zuhalten beuohlen. Desgleichen denen / so von gemeldter Krankheyt erledigt / vnd mit voriger gesundheyt begabt worden / gewisse reynigung fürgeschriben hat / wie man sich säubern / in fließendem Brunnenwasser baden / alle Haar abschären / vnd nach verrichtung vnter vnd mancherley Opffer / erst als dann in die heylige Statt eingehen solte. Nuß wer aber dem jehnigen / so mit solcher Sucht behafft gewesen / von rechts wegen zugestanden / etwas freundlicher vnd fürsichtiger mit denen zu fahren / die mit gleicher Krankheyt beladen seind. Es hat aber Moyses nicht alleyn von Aufsezigten dergleichen Geseß gegeben / sonder auch die jehnigen / so den geringsten mangel an eynigem Glied gehabt / von dem Priesterlichen Ambt außgeschlossen. Ja wañ eynem Priester selbs etwas solchs widerfahren / ist er als bald der ehren entsetzt vnd abgeschafft worden / Wie wer es denn vermutlich / daß er wider sich selber / ihm zum spott vnd nachtheil / solche Geseß gemacht vnd auffgerichtet / oder glaublich / daß er seinen Namen solte verändert haben: Dann Manethon schreibt / er hab sich erstlich Osarsyph geheissen / welcher Nam sich zu solcher änderung gar nicht reimen wil. Aber sein rechter Nam / Moyses / bedeutet / daß er auß dem Wasser gezogen / vnd bei leben sei erhalten worden / dann Moy heysst Wasser

Moyses ist mit dem Aufzags nie besteckt gewesen.

Moyses Nam / danc auch droben fol. 28.

Flaviū Josephi

bei den Egyptiern. Hier auß ist meines erachtens gnugsam dargethan/ daß Manethon/ so vil er bei alten Schrifften bleibt / von der warheyt nicht weit jrr gehet / woh er sich aber zu gemeynen Fabeln wendet/ pflegt er grobe vntaugliche gedichte einzuführen/ auch den jehnigen/ so dem Jüdischen Volck auß neid vbel reden / starcken beifall zu thun.

Wider die Geschicht:
schreiber Cheremo-
nem.

Nuh muß ich auch von Cheremone reden / welcher sich selber für eyn Egyptischen Geschichtschreiber außgibt/ auch eben des Königs Namē/ wie Manethon/ nemlich Amenophin/ vnd seinen Sohn Nameffen/ setzt/ mit vermeldung/ daß die Göttin Isis jehernanntem König Amenophi bei nächtllicher weil im Traum erschienen / vnd sich beklagt / daß ihr Tempel durch Kriegsempörung verwüestet vnd zerstört worden seie. Darauff der heylig Schreiber Phritiphantes geantwort hab / Wann er das Egyptischland von vnreynen Leuthen reynige vnd außsetze / so werden ihm die Nachtschräcken weiter keyn angst noch bekümmerniß zufügen. Also seien die francken vnd bresthafften Menschen außgescheyden / vnd ihr bei tritthalb hundertmal tausent auß denselben Grenzen vertriben worden / vnd ihre Obersten seien gewesen beyde Schreiber / Moyses vnd Josephus / der auch das Amte eynes heyligen Schreibers geführt hab / auch seien ihre beyde Namen geändert/ vnd Moyses/ Zisthes/ Josephus aber Perseph/ in Egyptischer Sprach genennet worden. Vnd nach dem sie gehn Pelusium kommen/ haben sie drei hundertmal tausent vnd achzig tausent/ so Amenophis verlassen / vnd nicht in Egyptenland führen wollen/ daselbs gefunden/ auch sich zusammen in Bündniß/ vnd wider den Egyptier in Kriegsrüstung begeben. Amenophis aber habe sich eynes solchen vberfalls nicht versehen/ sei in Morenland geflohen/ vnd hab sein Weib also schwanger hinder ihm verlassen/ welche sich in Hölinen enthalten/ vnd eynen Sohn / mit Namen Messenem/ geboren/ der hernach/ als er zu eynem mannbarn Alter kommen/ bei zweymal hundert tausent Juden in Syriam verjagt/ vnd seinen Vatter Amenophin auß Ethiopia widerumb auffgenommen hab. Die se ding schreibt Cheremon. Ich halt aber / man werde ihrer beyder lügen leichtlich auß dem/ was droben gesagt worden / greiffen können: Dann woh etwas warhafftigs darinnen / wer es vnmöglich / daß sie so gar vngleich daruon geschriben hetten / Die jehnigen aber / so den vrsprung fürgeben/ pflegen in ihren Schrifften mit andern nit zu vberkommen/ sonder was ihnen geliebet zu erdichten.

Messenem Ameno-
phis Sohn.

Vergleichung der Hi-
storj Manethonis/
vnd Cheremonis.

Manethon schreibt / des Königs begird die Götter zu beschawen seie eyn vrsach gewesen / die Befleckten auß dem Land zu treiben. Cheremon aber erdichtet eynen Traum von der Göttin Isis: Auch zeygt diser an/ wie Phritiphantes dem König solchen außschuß zu machen benohlt hab/ Jehner aber schreibet es dem Priester Amenophi zu. Derrner stümen sie in der anzahl des hauffens hübsch zusamien / dieweil eynere achzig tausent / der ander aber bis in die tritthalb hundert tausent Personen setzet. Vber das schreibt Manethon / wie die Befleckten erstlich in die Steyngruben außgesandt/ volgends in der Statt Abari zu wohnen hingeführt/ vnd als die vbrigen Egyptier durch Krieg heyngesucht/ auch die zu Jerusalem von ihnen vmb hilff sein angefehrien worden. Cheremon aber gibt für / als sie von Egypto außgezogen / haben sie treumal hundert vnd achzig tausent Menschen / die Amenophis verlassen / bei Pelusio gefunden / vnd mit demselbigen Hauffen widerumb eynen einbruch in Egypten gethan / damals sei König Amenophis in Morenland geflohen. Das beste aber hat vil berührter Geschichtschreiber / welcher von den Aufsehigen vnd der Göttin Isis eynen Traum dichtet / stillschweigend vbergangen / vnd gar nicht angeregt/ wer/ oder von wannen/ eyn solch grosses Heer kommen/ ob sie Egyptier oder Frembde gewesen/ vil weniger die vrsach vermeldet/ warumb sie der König nicht in Egypten hab führen wollen. Gleichsfalls setzet er auch Josephum zu Moyses/ als sei er mit ihm zu eynere zeit vertriben worden/ so er doch im vierden alter / nemlich hundert vnd sibenzig jar für Moyses gestorben ist. Zu dem so hat Nameffen/ Amenophis Sohn/ nach Manethonis meynung / in seinen jungen tagen dem Vatter Krieg führen helfen / vnd ist mit ihm in Morenland geflohen: Jehner dichtet / wie er nach seines Vatters flucht in eynere Höle geboren sei / auch vber eyn zeitlang den Sig erobert / vnd bei zwey tausent Juden in Syriam getriben hab. D der grossen leichtfertigkeit/ dann er je zuuor keyn anzeygung gethan / wer doch dise drei hundert vnd achzig tausent gewesen / oder welcher massen die ^a drei vnd vierzig vmbkommen / ob sie nemlich im Streit erschlagen worden / oder zu Nameffe geflohen seien. Man kan auch auß seiner Historj/ welches wol zu verwundern ist/ nicht gnugsamlich verstehen / welche er doch Juden heisse / oder vnter diesem Namen begreiffe / ob er die tritthalb hundert tausent

Manethonis vnd
Cheremonis misshel-
ligkeit in ihren Histo-
riis.

^a Andere setzen
180000.

sent Aufsezigener/oder die treihundert vnnnd achzig tausent so bei Pelusio waren/hiedurch wölle verstanden haben. Es ist aber villsicht eyn thorecht ding/die jehningen straffen wölle/ so von ihnen selb genugsam gestrafft seind/dann woh sie von Fremden gestrafft/vnnnd des vnrechten vberzeugt würden/möcht es ihnen etlicher massen zu gedulden sein.

Vnter die zahl jessgedachter Geschichtschreiber/gehöret auch Lysimachus/der mit ihnen gleicher gestalt die vnwarheit fürgibt/vnnnd mit seinem vngereimten Gedicht den Vorgang behalt/daher denn erscheinet/das er auß grossen haß wider die Juden den vngrund geschriben hab. Dann er spricht also: Zu der zeit/da Bachoris das Egyptenland regiert / sei das Jüdische Volk/darumb das es mit dem Aufsaß/Grind/vñ andern Seuchten beladen gewesen/zu den Kirchen gestossen/vnnnd sich von dem Bettel ernehret/Als auch dergleichen Kranckheyt vil Menschen getroffen/sei in Egypto eyn grosse vnfruchtbarkeit vnd Theurung entstanden/ daher hab Bachoris der König in Egypto zu Ammone hingesandt/von demselbigen eyn Götlichen bescheyd solcher Theurung halben zu erfahren. Da sei ihm von Gott dise antwort eruolet/Man solle die Tempel oder Kirchen von vnreynen vnnnd Gottlosen Menschen außsäußern/vnd sie in die Wildniß vertreiben/aber die Grindigen vnd Aufsezigener gar ertrencken/als ab deren leben auch die Sonne eyn verdruß vnd abschewen trüge: Wann nuß die Tempel von solchen Leuthen allerdings gereynigt vnd außgesezt/so würde das Erdreich hernach widerumb gute Frücht tragen. Als Bachoris disen Götlichen bescheyd empfangen/hat er seine Priester vnd Opfferer zu sich beruffen/mit beuehl/die Vnreynen alle zu versamlen/vnd sie den Kriegs knechten zu vberliuern/damit sie von ihm hinauß in die Wildniß geföhrt würdē/aber die Aufsezigener vnd Neudigen gebot er in eyn bleien Sarch zulegen/vnnnd in das tieffe Meer zuuersencken/defgleichen die vberigen auch zusammen zu fordern/vnd sie in die Wüsten zu verschicken/damit sie nicht lang bei leben bliben. Allda sollen die Juden mit ihnen selb zu rath gangen sein/vnd als es Abend worden/Fewer vnd Facklen angezündt/gute Wacht gehalten/vnd dieselbig Nacht gefasset haben/damit sie Gott begnaden/vnd für vnfall bewarē wölte. Den andern tag aber sei ihnen von eynem genant Moyses / gerathen worden/auff der Strassen miteynander hauffenweiß zu wandlen/bis sie auß der Wüsten auff eyn eben vnd gebawtes Land kämen/als dann solten sie niemant eynige freundligkeit beweisen/auch vil mehr böse denn gute Rāth geben/defgleichen der Götter Tempel vnd Altar/so vil sie der fänden/eilends vmbkehren vnd zu hauffen werffen. Solches haben sie mit eynander beschlossen/vñ eynmütig darein verwilligt/vnd sei also die ganze männig durch die Wildniß gezogen: Vnd als sie nach grosser mühe leztlich hindurch an die gebawte Felder kommen/haben sie angefangen mit den Leuthen vnbillich vnd schmählich vmbzugehen/ihre Tempel zu plündern vnd anzuzündē/bis sie endlich die Land schafft Judea genant/erreycht/daselb eyn Statt zu ihrer Wohnung erbawt/vnnnd nach ihrer That vnd Handlung Hierosyla geheissen worden. Als sie aber vnlang hernach an macht vñ stärke zu genommen/haben sie disen Namen zu vermeidung eygner schand/ geändert/vnd die Statt Jerusalem/auch sich selber/Hierosolymiter genant.

Diser Lysimachus sezet eynen andern König/weder beyde vorberührte Geschichtschreiber/vnd erdichtet eynen newern Namen/dann er sagt nichts von dem Traum/ noch von den Egyptischen Prophetē/sondern zeygt alleyn an/er hab sich zu Ammone verfügt/der Neudigen vnd Aufsezigener halben eynen Götlichen bescheyd zu empfangen/vñ meldet/die männig der Juden sei im Tempel versamlet gewesen. Allhie ist vnbeuust/ob er den Aufsezigener disen Namen gegeben/oder ob solche Kranckheit alleyn die Juden getroffen hab: Dann er spricht/Das Jüdisch Volk. Was aber für eyn Volk: das fremd/oder das anheymlich: Wie komst es/das du die jehningen/so des Egyptischen Geschlächts seind/Juden heissest: Seind sie Fremdling/warumb zeygestu nicht an/woher sie seien: Diueil auch der König ihrer so vil in dem Meer versenckt/vnd die vberigen in die Wildniß verstossen/Wie kan eyn solche grosse männig vberbliben sein: Oder wie haben sie die Wüsten durchreyset/das Land/so wir jekunder bewohnen/ingenoiffen/die Statt erbawen/vnd eyn solchen/bei allen Völkern hochberühmten Tempel auffgericht: Es hett auch billich nit alleyn des Gesezgebers Namē/sonder auch sein Geschlächter wer er/oder von was Eltern er doch bürtig gewesen/sollen vermeldet werden/auch warumb er ihnen solche Gesez von Göttern in ihrem aufreyßen gegeben/welche doch bei den Menschen für vnbillich gehalten werden. Dann waren sie vom Geschlächte der Egyptier/so konten sie ihre Väterliche Sitten nicht so bald fallen lassen. Seind sie aber anderwoher gewesen/so haben

Lysimachus wird auch des vngrundes besichtiget vnd vberwisen.

Die vnreynen vnnnd Aufsezigener Juden seind nach Lysimachus meynung in die Wildniß vertriben/vnd in dñ Meer geworffen.

Welcher massen die Juden Judeam eingekommen/vund die Statt Jerusalem gebawen haben sollen.

Das ist eyn Kirchenraub/diueil sie von dem Kirchenraub erbawen worden.

Widerlegung des vngereimten farges vns Lysimachi.

Gegenwurf auff Lysimachus vngereimste beschreibung.

Flavius Josephus

Gegegenwurf auff
Lysimachus vngereimte
beschreibung.

sie ohne zweifel bei ihren Gesetzen/die sie auß langer gewohnheyt gehalten/bleiben/vnd denselbigen nach geleben müssen. Im fall sie aber der jehnigen halben/so sie veruolgt vnnnd vertriben/zusammen geschworen/hetten sie vrsach genug gehabt/denselben niimmermehr hold oder günstig zu werden. Haben sie denn eyn verderblichen Krieg wider alle Menschen angefangen/vnd seind darneben/wie Lysimachus sagt/arbeitselig/vnd aller hülf entsetzt gewesen/so wird hiebei nicht an ihnen/sondern an dem Dichter/eyn grosse thorheyt gespüret/dann er hat sich nit geschämt zuschreiben/die Statt habe von beraubung der Tempel ihren Namen bekoiffen/vnd sei derselbig nachmals geändert worden/darauf den offenbar/das den Nachuolgern diser Namñ schmählich vnnnd verhasst gewesen/Die aber dise Statt gebawen/haben solches Namens Ehr vnnnd ruhm gehabt. Aber diser ehrbar Man/hat auß oberflüchtlicher begird die Leuth zu verleumbden nit verstanden/das Jerusalem in Hebraischer Sprach/vil eyn ander bedeutung habe/dess in der Griechischen. Was ist es aber von nöten wider eyn solchs vnuerschämtes lügenhaftiges

Öffentliche vnwarheyt bebarff keiner
verantwortung.

Maul weiter zu reden? Dieweil denn dis Buch zimlich groß worden/wil ich eyn anders anfahe/vnd darinnen das jehmige/so ich mir fürgenommen hab/vollends außführen.

Flavius Josephus / des fürtrefflichen Historischreibers / von dem alten Herkommen der Juden / wider Apionem Alexandrinum / an Epaphroditum geschrieben.

Das Ander Buch.

Innhalt des andern Buchs wider Apionem Grammaticum.

In diesem Andern Buch widerleget Josephus erstlich etliche Schmachschriften/die von Apione Grammatico wider die Juden aufgangen waren / von Moyses dem Tempel/von der Juden Keyß/Aranttheyt/Aufffuhr/Feindschafft Cleopatre/vnd vngleichheyt der Religion. Desgleichen verantwortet er auch eyn Fabel vom Eselskopff/von Gefängniß vnd auffopfferung eynes Griechen/von der blendung Sabidi/von der Juden Eyd wider die Griechen / vnnnd ihrer schweren dienstbarheyt/von ihren Opffern/vnd von dem Speiß verbot. Darnach so beweiset er nicht als leyn das Moyses der aller älteste Gesetzgeber seie/sondern erzehlet auch der länge nach der Juden Lehr vñ Glauben von Gott vnd allen andern Articeln ihres Gesetzes/Desgleichen wie es bei ihnen gehalten werde mit den Opffern/Reynigung/Leichen/Ehestand/Gehorsam der Eltern / mit den Fremdlingen/mit der straff der vnkeuschheyt/Todschlags/Wuchers/Diebstals vnd anderer Laster. Zum tritten/seyget er auch an/das die Juden eynträchtig seien/in Lehr vnd Leben/vnd nicht gestatten das jemand etwas neues wider ihr Gesetz auffbringen wölle/vnd straffer im gegentheyl der Heyden Thorheyt/von den vilen vñ mancherley erdichten Göttern/die selbs in allen Sünden vnnnd Schanden gelebt haben. Letzlich gedencket er auch etlicher Völcker gewohnheyt/wie sie sich gegen den Außländischen in Religions sachen vnnnd sonst halten/mir vermeldung/das die Juden die jehmigen/so sich ihres Gottesdiensts annehmen wollen/nicht außschließen.

^a Diser Apion ist eyn arger Judefeind gewesen/der die Juden nit alleyn mündlich vor dem Keyser Caio Caligula verklagt/davon droben im 10. Cap. des 18. Buchs/der alten Geschichten/sonder auch eyn lästerlich Buch wider sie geschrieben hat / welches Josephus hie verantwortet.



In dem Ersten Buch/lieber Epaphrodit / hab ich vñsers Geschlächts altes Herkommen erwisen / vnnnd die warheyt auß der Phenicier/Chaldeer vñ Egyptier Schrifften bezeuget/auch vil Griechischer Geschichtschreiber eingeführt / vnd Manethonem/Cheremonem/vnd andere widerleget. Nuß aber bin ich fürhabens den vberigē/so wider vns etliche ding geschriben/gleichsfalls zu begegnen / dann ich werd gezwungen (so verrennit sich anders dises Ampts jeman vnderfahē sol) wider ^a Apionem Grammaticum die warheyt zu vertheudigen. In seinen Schrifften aber/die er außgestrewet hat/ist etlichs andern oberzehlēt dinge gleichförmig/etlichs aber gar nichts werd/der mehrertheyl seind nur leichtfärtige Reden/dardurch er sein vngeschickligkeit an tag vñ zuuerstehen gibē/das solche sache von eynem bösen Menschen/dem die tag seines Lebens keyn ehrbarheyt nie angelegen gewesen/hergestossen seie. Dieweil aber vil Leuth mit dergleichen Reden auß thorheyt/bälde denn durch fleißige vnd bedächtige Schrifften eingenommen/auch ab dem verleumbden vber die massen erget/vñ durch

das